

Bezugspreis:
 Viertel 1,50 M., ohne Beleggebühr, durch die
 Post 1,92 M., bei der Post abgeholt 1,50 M.

Gratis-Beilagen:
 1. Sommer- und Winterfahrplan.
 2. Wandkalender mit Monatsübersicht von
 Nassau.
 3. Gewinlliste der Preuss. Klassenlotterie.

Er erscheint täglich
 außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Boten

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Kleber, Limburg. — Rotationsdruck und Verlag der Limburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
 Die kleinstmögliche kleine Zeile oder deren
 Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen 40 Pfg.

Anzeigenannahme:
 Nachb. 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den ausserordentlichen Agenturen bis zum Vorabend. — Abends wird nur bei Wiederholungen gewartet.

Expedition: Diezerstrasse 17.
 Fernsprech-Anschluss Nr. 8.

Nr. 112.

Limburg a. d. Lahn, Dienstag, den 18. Mai 1915.

46. Jahrgang.

Siegreicher Vormarsch auf Lemberg.

Der Kampf um Przemyśl. — Deutsche Luftschiffe über Dover und Calais.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.
 Drohhobez genommen. — 5100 Gefangene.

WB. Wien, 17. Mai. Amtlich wird verlautbart, den 17. Mai 1915, mittags:

Im Verhältnis zu den hartnäckigen Kämpfen der vergangenen zwei Wochen verlief der gestrige Tag an der ganzen Front im allgemeinen ohne wesentliche Ereignisse.

Die Armeen haben weiter nach vordrängten Raum gewonnen. Die gegen den oberen Dnjepr vorgedrungenen Kolonnen haben mit Teilen nun auch Drohhobez genommen, weitere 5100 Gefangene gemacht und acht Maschinengewehre erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Kampf um die Dardanellen.

Drei Schiffe auf „Vengeance“.

WB. Konstantinopel, 17. Mai. Das türkische Hauptquartier meldet: An der Dardanellenfront bei Ari Burnu unternahmen drei feindliche Bataillone mit Geschützen gestern früh gegen die Stellung unseres rechten Flügels wiederholte Angriffe, durch die wir überlistet werden sollten. Die Feinde wurden jedesmal mit Verlusten zurückgeworfen und durch unsere Gegenangriffe bis in ihre Hauptstellungen getrieben. Wir zählten 300 tote Feinde in der Umgebung dieser Stellungen. Der Gesamtverlust des Feindes bei dem Angriff betrug sich auf 1500 Mann. Wir erbeuteten 200 Gewehre und eine Menge sonstigen Kriegsmaterials. Unsere eigenen Verluste sind verhältnismässig gering. Feindliche Schiffe beschossen gestern erfolglos unsere Batterien am Eingang der Meerenge. Diese Batterien feuerten ihrerseits heftig auf die feindlichen Stellungen von Sedd ül Bahr. Drei Geschosse trafen das englische Panzerschiff „Vengeance“. Unsere Flieger warfen mit Erfolg Bomben auf den bei Sedd ül Bahr stehenden Feind. Am 1. Mai ließ das französische Panzerschiff „Victor Hugo“, das im Golf von Mada kreuzte, ein Wasserflugzeug aufsteigen, das von unserem Feuer beschossen, ins Meer stürzte. Am 2. Mai wollte das feindliche Panzerschiff in einer Schaluppe eine Abstellung landen, die Schaluppe wurde aber mit einem Verluste von fünf Toten und Verwundeten vertrieben. Der „Victor Hugo“ zog sich hierauf zurück. Von den anderen Fronten ist nichts von Bedeutung zu melden.

Ein Sieg im Kaukasus.

Konstantinopel, 17. Mai. (Etr. Preß.) In Ergänzung der ersten Nachrichten von den Dardanellen kommen auch aus dem Kaukasus Meldungen über Siege unserer Truppen. Der „Tanin“ berichtet: Ein mehrmaliger heftiger Angriff auf den Gassan Kala Pass wurde mit grossen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Der Gassan Kala Pass liegt nordöstlich von Erzerum.

Von der Westfront.

Deutsche Luftschiffe machten einen kleinen Abstecher nach Dover und Calais am Engl. Kanal und belegten dort die feindlichen Kriegsschiffe mit guten Erfolge mit Bomben. Nordwestlich von Ypern waren unsere Truppen bei den ersten erfolgreichen Angriffen auf die engl. Stellungen westwärts bis über den Yserkanal vorgedrungen und hatten sich bei Steenstraete und Het Sas einen sogenannten Brückenkopf zum steten Uebergang über den Kanal geschaffen und ausgebaut. Dieser jenseits des Kanals liegende Brückenkopf war den Gegnern natürlich ein Dorn im Auge und wurde von ihnen täglich mit konzentrischem schwerem Artilleriefeuer belegt. Um weitere Verluste zu vermeiden, beschloß unsere oberste Heeresleitung jenen allseitig exponierten Posten einzugehen und nahm die dort stehenden deutschen Truppen vom östlichen auf das westliche Kanallufer zurück. Aus dieser Richtung reicht bescheidenen Lohsche wird „Water Zoffre“ vielleicht wieder einen glänzenden Sieg seiner engl. Bundesgenossen konstruieren. Marschall French ist nämlich zu solchen Ideen hinkneigend im allgemeinen zu eheilig. Südlich von Reube Chapelle, wo die Engländer in diesen Tagen vorgezogen waren und sich in unsern vordersten Gräben einnisteten hatten, wird zur Stunde noch erbittert gekämpft. Im Norden von Arras, wo die Franzosen ihren Erfolg von Carench gerne

Die russische Jahresklasse 1916 im Kampfe.

Der untere San überschritten.

Deutscher Tagesbericht vom 16. Mai.

WB. Großes Hauptquartier, 17. Mai. (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Ypern westlich des Kanals bei Steenstraete und Het Sas gaben wir unsere vorgeschobenen Stellungen auf und zogen die dort stehenden schwachen Kräfte, um Verluste durch starkes feindliches Artilleriefeuer zu vermeiden, in unsere Hauptstellungen am östlichen Kanallufer zurück.

Südlich von Reube Chapelle hielten die Engländer noch die Teile unseres vorderen Grabens, die seit den vorgestritten Kämpfen in ihrer Hand sind. Das Gefecht dauert noch an. Nördlich von Arras, bei Ablain und Reubille wiesen wir französische Angriffe sehr verlustreich für den Gegner ab.

Bei Nilly und im Briesterwalde haben sich geringfügigere Infanteriekämpfe entwickelt.

auf die benachbarten Ortschaften Ablain und Reubille erweitern möchten, waren unsere wackeren Feldgrauen auf ihrer Gut und wiesen wiederholte französische Ueberfälle blutig zurück, trotz der großen Uebermacht, welche hier die französische Heeresleitung zusammengezogen hat. Im übrigen steht die eiserne Mauer, welche sich von den Westeisen und Argonnen quer durch Nordfrankreich bis nach Neuport an der Nordsee erstreckt und von unsern tapfern Truppen mit Leib und Leben verteidigt wird, unerschütterlich fest und gibt unsern allmählich wachsenden Widerstandern gute Gelegenheit, sich ihre geehrten Schädel auf heroische Manier einzurennen. Auch die neuerdings von Joffre verkündigte große englisch-französische Offensive vermag an dieser festen Eisenmauer nicht zu rütteln und muß sich damit begnügen, trotz Aufgebots aller Macht und trotz Aufopferung von Tausenden von Soldaten hier und da einen einzelnen erdornierten Mauervorwurf mühsam „wegzunabbern“. Währenddessen beileben sich sieggedrönte Feldherren an der Ostfront: in Aurland, Ruffisch-Polen und Galizien der russischen Koloss zu Fall zu bringen, zu zertrümmern und so eine große Entscheidung herbeizuführen.

Von der Ostfront.

Anfangs bemühte sich der russische Generalissimus Großfürst Nikolai der Grausame den kühnen Zug des Marschalls v. Hindenburg nach Aurland hinein als bloßen Waff hintzustellen, der nur den Zweck haben könne die Aufmerksamkeit der russischen Armee-Oberleitung von Warschau u. Galizien nach Norden abzulenken. Nebenher wollte Hindenburg im unberührten Aurland seine Truppen vielleicht auch ein bißchen foragieren lassen. Aber der Großfürst hat sich gründlich geirrt. Er wird den großen Strategen vorläufig dort im Norden nicht los. Was Hindenburg einmal ernsthaft anpackt, das löst er auch nicht so leicht fahren. Er steht zur Stunde bei Schotole starken russischen Kräften gegenüber und macht diesen redlich zu schaffen, was schon daraus hervorgeht, daß die deutschen Truppen vorgestern 1500 Russen gefangen nahmen. Unter diesen Gefangenen befanden sich, was verdient, doppelt unterstrichen zu werden, Rekruten des Jahres 1916, also Reunzehnjährige. Daraus ist zu schließen, daß das angeblich unerschöpfliche Riesenheer der russ. Reserven schon bis auf den Grund ausgeschöpft worden ist und daß die russ. Heeresleitung bereits dazu übergegangen ist, die Rekruten des laufenden Jahres und des nächsten Jahres (1916) einzuberufen, notdürftig auszubilden und dann an die Front zu schicken. Diese in russisches Kommando eingewidmeten Unglücksleute sind

Unsere Luftschiffe machten erfolgreiche Angriffe auf die Kriegsschiffe Dover und Calais.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

An der Dubissa in der Gegend Ciragola und Gzelski sowie südlich des Njemen bei Mariampol und Ludwinow wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Unter den bei Szawle gemachten russischen Gefangenen wurden Rekruten des Jahrganges 1916 festgestellt, die eine nur vierwöchentliche Ausbildung hinter sich hatten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unser Vormarsch zwischen Pilica und der oberen Weichsel ebenso wie auf der Front Sambor—Strzy—Stanislaw wird fortgesetzt. Bei Jaroslau und nördlich ist es an mehreren Stellen gelungen, den San zu überschreiten.

Am Przemyśl wird gekämpft.

Oberste Heeresleitung.

natürlich wenig geeignet, unsern siegesgewohnten Bataillonen zu imponieren. Feindliche Angriffe an der unteren Dubissa (rechter Nebenfluß des Njemenstroms) und im Bezirk Szwolki, welche bezweckten, die Rückzugslinie der in Aurland festenden Truppen Hindenburgs zu bedrohen, wurden unschwer abgewiesen.

In Galizien wird der Vormarsch der siegreichen verbündeten Truppen mit rastloser Energie fortgesetzt und brachte sie bis nach Sambor (24 000 Einwohner) und Stanislaw. Der San-Strom wurde an mehreren Stellen überschritten. Die Festung Przemyśl scheint von den Russen noch wenig in Verteidigungszustand gesetzt worden zu sein, denn unser Generalstabsbericht meldet kurz und bedeutungsvoll, daß am Przemyśl zur Stunde gekämpft werde. Daraus ist zu schließen, daß General von Mackensen hofft, die Festung ohne Belagerung durch kühnen Handstreich zu erobern. Möge es gelingen!

Die Kriß in Italien.

Dreibundsvertrag noch nicht gekündigt.

Berlin, 17. Mai. In Bezug auf die durch die Presse gehende Mitteilung, Italien habe den Dreibundvertrag gekündigt, können wir mitteilen, daß in Berlin eine solche Kündigung oder Aehnliches, was einer solchen gleichkommt, nicht erfolgt ist.

Italienische Truppen nach Albanien.

Paris, 17. Mai. Laut Meldung aus Korfu verließen 5 italienische Truppentransporte Brindisi mit der Bestimmung Albanien. Eine Verstärkung der italienischen Truppen sei dort, wie mitgeteilt wird, notwendig infolge der sich steigenden Tätigkeit der meuternden Banden.

Wie dem „Temps“ aus Durazzo gemeldet wird, erschienen Vanden in Stärke von mehreren tausend Mann in der Umgebung von Valona und plünderten alle umliegenden Dörfer.

Refervisten gegen den Krieg.

Mailand, 17. April. Der Avant bringt mehrere Spalten von Nachrichten über die Abreise der zu den Fahnen berufenen Refervisten aus ihren Heimorten. Am Bahnhof beteiligten sich die Refervisten an den Kundgebungen gegen den Krieg. In vielen Orten haben die Frauen die Initiative zu solchen Kundgebungen ergriffen.

Die Rößelherzhaft in Rom.

Die ganze Bevölkerung Roms befindet sich seit der Rückkehr Giolittis in einem Zustand der Raserei. Wo sich ein giolittianischer Abgeordneter zeigt, wird er beschimpft und mißhandelt. Dieses Schicksal traf den Giolittianer Bertolino, der in einem Straßenbahnwagen belagert und geprügelt und am Bart gepackt wurde, bis sich ein paar Offiziere ins Mittel legten, den Giolittianer Facta, den man anstuchte und Goldstücke zum Zeichen der Verachtung an den Kopf warf, den Abgeordneten de Bellis, einen der bekanntesten Anhänger Giolittis in der

Kammer, den man überfiel, die Abgeordneten Graziadei und Valencini, den Giolittianer Sachchi, die man öffentlich insultierte. Heute brach ein Haufe von etwa 1000 Demonstranten in das Parlamentsgebäude ein mit dem Rufe: „Tod den Verrätern!“ Ein paar Giolittianer flüchteten unter Zurücklassung ihrer Güter zur Hintertüre hinaus, während interventionistische Abgeordnete sich mit dem Rufe „Krieg oder Revolution“ den Demonstranten angeschlossen, die alles Zerbrechliche zertrümmerten. Die Magazine wurden geschossen und an ihrer Tür klebte die Ueberschrift: „Geschlossen aus nationalem Protest“. Der Straßenbahnverkehr war unterbrochen. Ueberall hängt man die dreifarbigte Fahne aus, aber zum Teil auf halbmaße oder mit Transerlor versehen. „Nieder mit Giolitti, Tod dem Verräter des Vaterlandes!“ ist der ständige Refrain. Giolittis Haus wird durch eine Kompanie Soldaten und Polizisten sowie Geheimchuleute bewacht.

Die Sekreßre.

Mailand, 17. Mai. (Etr. Preß.) Die hiesige Presse ist darüber einig, daß beim Zusammentritt der Kammer, der nach Informationen der Mailänder Presse auf den 20. Mai festgesetzt bleibt, die letzte Entscheidung fallen müsse. Die extreme Heßpresse vom Schlage des „Secolo“ drückt die Hoffnung aus, daß Oesterreich-Ungarn, indem es Erklärungen über den von den Zeitungen angeführten Abschlus eines Abkommens zwischen Italien u. der Entente fordert, den Anlaß zum Kriege gibt.

Gerüchte.

Büch, 17. Mai. (Etr. Preß.) Aus französischen politischen Kreisen verlautet hier, daß die Abmachungen Salondras und Sonnines mit den Dreiverbündeten in einem förmlichen Kriegsbündnis bestehen, dessen endgültige Form zwischen den Vertretern Italiens und denen der Dreiverbündeten in den letzten Apriltagen in London beraten worden sei. Diese Beratung betreffe in der Hauptsache auch die finanzielle Seite des Bündnisses Italiens mit dem Dreiverband.

Lugano, 17. Mai. (Etr. Preß.) „Secolo“ meldet: Baron Wodsch begab sich heute früh 9 Uhr zum Fürsten Büch. Die Umgebung der Villa Wodsch ist von einer Schwadron Karabinieri zu Pferde, vielen Karabinieri zu Fuß und verkleideten Polizisten bewacht. Die deutsche Botschaft demontiert die Nachricht italienischer Blätter, wonach Deutschland den Transport von Kohle nach Italien eingestellt habe. Der Transport von Kohlen aus Deutschland nach Italien habe während des ganzen Krieges keine Unterbrechung erfahren und dauere fort wie bisher.

Ministerrat.

Mailand, 17. Mai. (Etr. Preß.) Heute Morgen um 10 Uhr trat ein Ministerrat zusammen, dem man entscheidende Bedeutung beilegt.

WB. Rom, 17. Mai. Meldung der „Agenzia Stefani“: Der Ministerrat beschäftigte sich heute mit den Mitteilungen, die er in der Kammerung am Donnerstag machen wird.

Die Freude der Kriegsheer.

Rom, 16. Mai. (Etr. Preß.) Die Bestätigung des alten Rabinets Salondra wurde fast allgemein als Zeichen angesehen, daß die Lage sich zur Intervention neigen wird. Wenigstens fassen die Kriegsparteien das Ereignis so auf. Deshalb herrscht in der Stadt eine gehobene Stimmung und die Gewaltthatigkeiten haben nachgelassen. Rom zeigt Flaggenschmuck. Gegenstand patriotischer Guldigung ist auch (wie schon gemeldet wurde), die englische Botschaft.

Die Kriegsblätter frohlocken und stellen die Sinnesänderung des Parlaments fest. „Ida Nazionale“ schreibt: Der König will den Krieg, die Regierung und das Land wollen ihn, die Kammer wird ihn schon aus Reizheit (!!) wollen.“ Das Blatt gibt also die gehobene Stimmung der Bevölkerung und die Freude der Parlamentsausdrücklichkeit zu und rühmt sich noch dessen! Die „Tribuna“ sucht die Lösung der Krise dagegen so zu erklären, daß Giolitti nicht handeln konnte, wenn er nicht den Bürgerkrieg heraufbeschwören wollte. Das Rabinett Salondra werde es leichter haben, mit den Interventionisten zu paktieren und die diplomatische Aktion weiterzuführen. Die Organisation der ungeheuren Kundgebung für den Krieg und gegen Giolitti, die heute Abend auf der Piazza del Popolo stattfand, lag gänzlich in den Händen der französischenfreundlichen Freimaurerei. Die neutralistischen Kreise scheinen jeden Widerstand gegen die mächtige Bewegung ausgehen zu haben.

Der Vertrag Salondras mit dem Dreiverband.

Der „Boll. Itg.“ wird über Büch aus Rom gemeldet, daß vor der Eröffnung der Kammer ein Grünbuch herausgegeben werden wird. Darin wird u. a. ausgeführt: Erstens: das Rabinett Salondra hat am 4. Mai den Dreibundvertrag gekündigt; zweitens: am 6. Mai hat das Rabinett mit dem Dreiverband ein Abkommen getroffen, das die Bedeutung eines Bundesvertrages besitzt.

Varrikaden in Rom.

WB. Rom, 17. Mai. (Nachrichtl.) Gestern erneuerten sich die Demonstrationen in Rom in verstärkter Weise, sie nahmen teilweise revolutionären Charakter an und richteten sich unter Schlägen auf Deutschland gegen Giolitti, der als ein deutsches Land verkauft bezeichnet wurde. Auch gegen den Fürsten Bülow wurde mit Verehrungen demonstriert. Derselbe unternahm auch heute seine gewohnten Ausfahrten. Schwere Ausschreitungen gegen Anhänger der Neutralitätstheorie waren an verschiedenen Stellen der Stadt zu beobachten. In den späteren Abendstunden kam es anlässlich eines Vortrages von d'Annunzio im Teatro Constanzi zu ersten Unruhen in der Umgebung des Theaters. Die Demonstranten versuchten die Straßenlaternen, sodass die ganze Via Biminale in tiefste Dunkel getaucht war. Varrikaden wurden gebaut und die Auftritte gegen ihre Revolven. Ein besonderer Druck hatten die Demonstranten dadurch auf die Geschäftsleute ausgeübt, dass sie das Schließen aller Geschäfte verlangten. Auch von Theatern, wie z. B. vom Teatro Lirico, wurde der Abbruch der Vorstellungen verlangt.

Aus zahlreichen Städten, wie Mailand, Florenz, Venedig, werden ebenfalls heftige Demonstrationen gemeldet. Am ärgsten scheint es in Mailand ausgegangen zu sein.



Sidney Sonnino.
Italien. Minister d. Auswärtigen.



Giolitti.
Italien. Ministerpräsident.

Der Weltkrieg.

Carancy.

Der nachfolgende Auszug aus einem Feldpostbrief, den die „Leipziger R. Nachr.“ veröffentlicht haben, zeigt deutlich, wie schwermütig die Lage unserer Truppen in dem Dorf Carancy schon seit längerer Zeit war und wie niedrig der taktische Erfolg der Franzosen an dieser Stelle einzuschätzen ist, wenn man bedenkt, dass die Gewinnung dieses überaus exponierten Platzes, den man, weil er von drei Seiten eingeschlossen war, nur des Nachts erreichen konnte, unseren Feinden nur im Verlauf einer Offensive gelang. Einem solchen Stillschanden, also bei einem Durchbruchversuch, den unsere Truppen abzuwehren mussten, ohne dabei auf kleine Veränderungen lokaler Natur Rücksicht nehmen zu können. Die große Aufgabe ist gelöst worden, das kleine Detail im Winkel von Carancy vermag nichts daran zu ändern.

In dem Brief steht zu lesen: „Unser vorgeschobener Stützpunkt steht in einem vollständig geschützten Dorf, das noch zur Hälfte den Franzosen gehört, am Südrand des sogenannten Vorettoberges: Carancy. Dieses Nest ist von drei Seiten durch den Feind eingeschlossen und bei Tage von größeren Truppenmassen überherrscht nicht zu erreichen. Mehr als zwei Mann dürfen sich da auf der Straße nicht zeigen. In diesem Dorf ist in einem halbzirkelförmigen Keller unsere Telefonstation mit den drei Telefonisten samt der Geschützbedienung. — Von den Kämpfen um die Voretto-Schloß werden wir ja wohl aus den Zeitungen und dem Generalstabsbericht schon erfahren haben. Es ist eine der schwierigsten Stellungen, die wir hier zu halten haben. Schon das Gelände läßt beim bloßen Anblick erkennen, welche großen Vorteile die Franzosen vor uns voraus haben. Dazu kommen noch die fürchterlichen, heftigen Kämpfe, die durch den Fanatismus der französischen Soldaten hier zum Ausbruch kommen. Daran läßt sich nun nichts ändern, aber weiter vor können wir auch nicht, da der Feind das ganze Gebiet mit allen Mitteln der modernen Technik park besetzt hat. Die Stellungen sind hier so verwickelt, daß z. B. einige Gräben heute deutsch und morgen französisch sind und umgekehrt.“

Die Opfer von Carancy.

Köln, 16. Mai. Aus La Vigne wird gemeldet: Kriegsminister Millerand teilte in der Generalversammlung mit, daß die französischen Verluste bei Carancy-Abgängen-Reuville-Soudy alle bisher erlittenen Einbußen an Offizieren und Mannschaften übersteigen. Er fügte hinzu: „Der Waffenerfolg wird von unserem Gegner zugegeben. Leider sind aber sehr tüchtige Führer, darunter vier Divisionskommandanten, 64 Hauptleute und eine Schar junger Offiziere, die sich in früheren Kämpfen hervorgetan hatten, gefallen. Der Sieg von Arras ist blutig erkauft worden, aber wir können sicher sein, daß er uns ein großes Stück vorwärts gebracht hat.“ In dieser dem offiziellen „Journal de Rouen“ aus Paris übermittelten Meldung wird eine unbestrittene Tatsache mit einigen beschönigenden Umschreibungen als richtig

anerkannt. Ganz Frankreich weiß heute, daß die Schlacht bei Arras ein furchtbarer Anschlag für unsere Armee war; es trauert über die erlittenen Verluste und wendet mit Ungeduld auf die einzig interessierende Nachricht: Wir haben die deutschen Linien bis Lens durchbrochen. Erreicht General Foch dieses angestrebte Ziel nicht, so wird sich die Schlacht ergebe und durch offizielle Darstellungen genährte Triumphstimmung sehr bald in Entsetzen umwandeln. 20 000 Soldaten fielen für den Vorstoß bis Carancy geopfert worden. Diese Ziffer geben nordfranzösische Zeitungen — im Einverständnis mit der Zensur.

Vor Pragmatal.

Pragmatal, 17. Mai. (Etr. Press.) Das linke Ufer des San ist von Audin auswärts auf der ganzen Linie von den Russen geräumt. Im Nachmittagskampf fielen viele Gefangene in die Hände. Die Russen hatten sich nur im Sanwinkel zwischen Weichsel und San. In russischen Reihen dringen unsere Truppen nördlich der Weichsel, südlich der Rida und südlich der Bistza unauflöslich vor und erreichen schon die Kamienna, nördlich Polce und nördlich der Lysa Gora. Unsere und die verbündeten Truppen stehen schon vor Pragmatal und haben die bei der vorigen Entsetzung Pragmatal heftig umstrittene Magiera-Schloß sowie auch die Stadt Sambor am oberen Dniester genommen.

Der Einzug in Sambor.

Budapest, 17. Mai. (Etr. Press.) Unsere siegreiche Offensive in Galizien macht weitere Fortschritte. Seit gestern sind auch Chyrow und Sambor, das über sechs Monate unter russischer Herrschaft gestanden hat, wieder in unseren Besitz. Die Bevölkerung von Sambor hat unsere einziehenden Truppen mit großem Jubel empfangen. Die in den letzten Tagen über die ungarischen Grenzen gebrachten russischen Gefangenen befinden sich in sehr verworrenem Zustande. Große Mengen waren in Zivilkleidung, tausende andere ohne Bekleidung.

Die Flucht der Russen über den San.

Budapest, 17. Mai. (Etr. Press.) „Magyar Orszag“ meldet: Die Flucht der Russen über den San war mit furchtbaren Verlusten für sie verbunden. Einzelne ihrer Brückenköpfe wurden nach kurzem Artilleriekampf in Trümmer gelegt und die Bunker vernichtet. Hunderte russischer Soldaten fanden den Tod im San. Offiziere, die bei diesen Kämpfen dabei waren, erzählen, daß es ein furchtbares Schauspiel war, als auch in dem Rücken der russischen Stellungen die Geschosse unserer Artillerie einschlugen und den Russen die Flucht unmöglich machten. Mehrere Kompanien, die sich nicht ergeben wollten, wurden in den San gejagt, wo sie ertranken oder durch unser Artilleriefeuer vernichtet wurden. Die durch die Kämpfe in Mitleidenschaft gezogenen Ortschaften in der Lysa- und Polce-Gegend bieten ein schauerliches Bild.

General v. Falkenhayn.

WB. Wien, 16. Mai. Der Chef des deutschen Generalstabs v. Falkenhayn beantwortete die Glückwunschkarte, welche der Minister des Reichs Baron Burian aus Anlaß der Verleihung des Großkreuzes des Stephan-Ordens und des Schwarzen Adlerordens an ihn gerichtet hatte, mit folgendem Telegramm: „Eurer Excellenz danke ich herzlich für den gütigen Glückwunsch zu den mir gewordenen hohen Auszeichnungen. Freilich fühle ich mich derlei nicht recht würdig, denn es ist wirklich nicht schwer, in treuer Gemeinschaft mit solchen Heldenkämpfern, solchen Führern und Truppen Erfolge anzubahnen.“ General v. Falkenhayn.

Die Beschädigung von Dänkirchen in russischem Urteil.

Die Nowoje Wremja bespricht die Beschädigung von Dänkirchen aus deutschen Landbatterien und bemerkt dazu, daß eine derartige Schießleistung eine verblüffende Wirkung ausüben müßte. Der Befehl derartig weittragender Geschosse komme im Werte derer gewonnenen Schlachten gleich.

Generalstab eines russischen Armeekorps.

WB. Berlin, 17. Mai. Zu den immer wiederholten Versicherungen des russischen Generalstabs, daß die russische Armee keine Niederlagen erleide, und die Russen sich keine Kriegsverluste zu berechnen ausdenken kommen, bildet der folgende Brief eines russischen Soldaten, der in die Hände der Deserteure fiel, einen bezeichnenden Kommentar. Der Schreiber des Briefes ist der russische Landsturm-Infanterist M. Reizin beim Rückmarschdetachment des 8. Armeekorps; der Brief ist (Feldpost 106) unter dem 10. Februar 1915 (a. St.) an Wosk Gullis in Jurtze (Gow. Wessarabien) gerichtet. In dem Brief heißt es:

„Unser Regiment ist am 5. Februar ganz vernichtet worden. Seit dem 3. ds. Ms. stand es im Feuer unter persönlichem Kommando des Armeeführers. Innerhalb drei Stunden 865 Mann gefallen, außerdem gab es unzählige Verwundete. Ein ganzer Berg von Leichen, darunter aber nur 200 deutsche Soldaten. Du kannst dir das denken, wenn von 4000 Leuten kaum 1800 geblieben sind. Unser Kommandant war derart ausgebraut, daß er alle Deutschen, die wir gefangen genommen haben, erschießen ließ. Das geschieht bei uns sehr oft.“ Dieser russische Armeeführer, der in seiner sinnlosen Wut über die erlittene Niederlage wehrlose Gefangene niederstößt, ist der typische Vertreter jener russischen Kriegspartei, die Russland in den Krieg hineingezogen hat und jetzt die Führung des Heeres in Händen hat. Bei Truppen aber, die solche Führer aufweisen, kann es nicht überraschen, wenn die schlechtesten Elemente in der Mannschaft Schändlichkeiten aller Art begehen.

Woher die russischen Niederlagen?

WB. Zürich, 17. Mai. Die Neue Zürcher Zeitung schreibt zu der strategischen Wirkung des Durchbruchs in Galizien: Man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, daß es den dortigen russischen Truppen merklich an der sonst immer bewiesenen passiven Verteidigungskraft fehlt. Wahrscheinlich ist es der russischen Seeresverwaltung zwar gelungen, zahlenmäßig reichlich Verstärkungen auf den Schauplatz zu werfen, dagegen mangelt es diesen Streitkräften an dem notwendigen innern Saft. Der Grund dürfte darin zu suchen sein, daß die Ausbildung eine überaus eilige und ungenügende und die Ausstattung mit tüchtigen Offizieren u. Unteroffizieren unzureichend war.

Deutsche U-Boote im Mittelmeer.

Berlin, 17. Mai. Das Erscheinen deutscher Unterseeboote im Mittelmeer ruft in Athen, wie dem

Berliner Lokalanzeiger von dort gemeldet wird, großes Aufsehen hervor. Wie groß die Furcht der englischen Marineleute vor den deutschen U-Booten ist, geht daraus hervor, daß die englische Admiralität sich nicht schämt, Bürger eines neutralen Staates wie Griechenland durch Besetzung dazu zu verleiten, Handlungen zu begehen, die nicht im Einklang mit dem neutralen Verhalten ihrer Regierung stehen, und das die ernstesten Folgen haben könnte. Der Befehlende Elit wurde von dem Kommandanten der englischen Mittelmeerflotte von der Anwesenheit deutscher U-Boote verständigt. Er beauftragte sofort, in griechischen Zeitungen das griechische Publikum aufzufordern, der britischen Admiralität durch Spionagedienste beizustehen und verbot für erfolgreiche Spionage im Namen der großbritannischen Regierung eine Belohnung von 12 500 Drachmen. Die Aussetzung einer Belohnung durch die englische Gesandtschaft in Athen für die Anzeige, wo ein Unterseeboot sich aufhalte, hat in den Schiffsverkehrskreisen in Athen als Aufforderung zur Spionage Neutralen einen sehr schlechten Eindruck gemacht.

Das Eiserne Kreuz für die Befähigung des Kronprinz Wilhelm.

Halle a. S., 17. Mai. (Etr. Press.) Hier traf der Brief eines Offiziers des internierten Hilfskreuzers „Kronprinz Wilhelm“ ein, in dem mitgeteilt wird, daß in Anerkennung der kühnen Taten des Hilfskreuzers der Kommandant das Eiserne Kreuz erster Klasse erhalten hat, während an die Offiziere und Mannschaften 100 eiserne Kreuze zweiter Klasse kamen.

Befähigung Teherans durch die Türken?

Genf, 17. Mai. (Etr. Press.) Der „Temps“ veröffentlicht eine Meldung der „Nowoje Wremja“ aus Tiflis, wonach dort eingelaufene Nachrichten aus Persien von der Möglichkeit einer Befähigung Teherans durch die Türken sprechen.

Nähe der Geldsacke.

Amsterdam, 17. Mai. (Etr. Press.) Die „Times“ lassen sich aus New York melden: Eine Gruppe von Kapitalisten, die über Milliarden verfügt, ist durch den Tod Vanderbilt's derartig aufgebracht, daß sie beschließen hat, die verbundenen Kräfte finanziell zu unterstützen. Man braucht nur zu sagen, wieviel man braucht und wann.

Na, na! Die Hauptsache sind wohl die hohen Prozentchen!

„Björn“.

WB. Hamburg, 17. Mai. Der schwedische Dampfer „Björn“, mit Erz und Lebensmitteln nach London unterwegs, ist angehalten und nach Hamburg gebracht worden.

Der Verschwörer Benizelos.

Wien, 17. Mai. (Etr. Press.) Nachrichten aus Athen besagen, daß das von Polizeibeamten in der Angelegenheit der von Benizelos angeführten Verschwörung gegen das griechische Königspar beschlagnahmte Material Aufsehen erregende Einzelheiten enthüllt. Benizelos hat bei Nacht und Nebel Athen verlassen, sein gegenwärtiger Aufenthalt sei unbekannt.

Aus Ausland.

Kopenhagen, 17. Mai. (Etr. Press.) Die „Nowoje Wremja“ meldet, Bindu werde von den Einwohnern verlassen. In Kiga würden täglich viele Übertretungen des Verbotes, auf den Straßen und in den Läden nicht deutsch sprechen, polizeilich gemeldet.

Dernburg verläßt Amerika.

London, 17. Mai. Das Reuters Büro meldet aus Washington, Dernburg beschloß, die Vereinigten Staaten alsbald zu verlassen.

Das nördliche Eismeer.

ist jetzt so weit eisfrei, daß sich Schiffe durch das Eis hindurchwinden können. Das englische Dampfschiff „Borgia“, von Archangel nach England unterwegs, passierte am 15. Mai Tromsø. Die „Borgia“ ist das erste Schiff, das das russ. Archangel, wo es im Dezember ankam und einfror, verlassen hat.

Amerikas Waffenlieferungen.

Zur Ansterdamer „Algemeen Handelsblad“ vom 12. Mai lesen wir die folgende Nachricht: Die American Locomotive Company hat eine Bestellung auf Lieferung von 5 bis 6 Millionen Granatartikeln im Wert von ungefähr 70 Millionen Dollars empfangen. Dies ist die größte Bestellung, die bis jetzt von den kriegführenden europäischen Staaten erteilt worden ist. Sie liefert der Locomotive Co. einen Gewinn von 10 bis 15 Millionen Dollars.

Frage: Wenn die Entrüstung des amerikanischen Volkes über den durch die sträfliche Gewinnlust der Besitzer der „Lusitania“ und die Geisteslosigkeit der englischen Regierung verursachten Tod von 1500 Menschen so groß ist, wie groß wird sie erst werden, wenn man in Amerika allgemein erfährt, daß eine einzige Firma dieses neutralen Landes soviel Morde liefert, daß die hundert- u. tausendfache Zahl deutscher Soldaten damit umgebracht werden kann?

Sir Edward Grey augenleidend?

Paris, 16. Mai. (Etr. Press.) Dem „Matin“ wird aus London gemeldet: Der „Matin“ zufolge soll Sir Edward Grey an einem Augenleiden erkrankt sein, das ihn zu einer zeitweiligen Ruhepause zwingt. Wahrscheinlich werde der Premierminister während seiner Abwesenheit interimistisch die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen.

Die Versenkung des Goliath.

WB. Konstantinopel, 17. Mai. Der türkische Torpedojäger Rukenet-i-Millî, der das engl. Linien Schiff Goliath versenkte, stand unter dem Kommando des Kapitäns Adnan und des deutschen Kapitänleutnants Fritze. Die beiden Offiziere führten ein ungemein kühnes Manöver der Seemannsfurst und Taktik durch. Ein Telegramm der Agence Milli aus den Dardanellen besagt, die Tat sei geeignet, die türkisch-deutsche Waffenbrüderschaft um so enger zu gestalten.

Die Schuld der engl. Regierung.

WB. London, 17. Mai. Daily News stellen fest, daß die Deutschen in London durch Plakate vorbereitet wurde, mit Aufschriften wie „Geht sie nieder!“ und „Nieder mit den Schweinen!“, ohne daß anscheinend Regierung und Polizei Notiz davon nahmen.

Ein Bonmot.

Christiania, 17. Mai. Morgenbladet zufolge schreibt ein italienischer Oberst in einem

Brief an einen kriegsgegenwärtigen Freund, Kaiser Wilhelm habe drei Dinge ausgerichtet, für die die Welt ihm dankbar sein müsse. Er habe den Russen den Brantwein genommen, den Franzosen die Religiosität wiedergegeben und England ein Heer geschenkt.

Deutschland.

* Die Tagung des Reichstags. Berlin, 17. Mai. (Etr. Press.) Als der Reichstag zu kurzer Tagung im März versammelt war, hatte die Regierung eigentlich die Absicht, ihn erst im Spätsommer oder Herbst wieder zu berufen. Auf Wunsch des Reichstages selbst ist dann beschlossen worden, daß er vor Pfingsten zusammenzutreten soll. Es sind nicht wichtige, dringende Arbeiten, die diese Tagung im Frühjahr verlangen, sondern es ist wohl mehr der Wunsch, in so erster Zeit die Fühlung der Volksvertretung mit der Regierung auch durch die offizielle Tagung des Reichstages häufiger eintreten zu lassen. Der Reichstag will nur erledigen, was in den letzten Tagen seine Kommissionen vorbereitet haben, und es wird, wie in den bisherigen Kriegstagungen, dabei im Plenum weniger gesprochen werden als in diesen Kommissionen. Ob das Gesetz über das Stiefstoffmonopol, das auch in einer Kommission steht, in dieser Tagung erledigt werden wird, ist nicht gewiß. Wir halten es für sehr zweifelhaft. Auch werden wohl die Reformen der Fürsorge-Maßnahmen für Invaliden und für Hinterbliebenen noch nicht zum Abschluß kommen, sondern man wird sich damit begnügen, daß der Reichstag die von der Kommission vorgeschlagenen Richtlinien dieses Gesetzes billigt. Im übrigen bleibt dieses Gesetz in seiner endgültigen Gestalt davon abhängig, unter welchen Umständen und Bedingungen der Frieden geschlossen wird. So wird die Tagung des Reichstages recht kurz sein. Sie war ursprünglich auf zwei, drei Tage berechnet und soll vor Pfingsten geschlossen und bis zum Herbst vertagt werden. Diese Disposition könnte eine Verschiebung um wenige Tage erleiden, wenn etwa politische Vorgänge, wobei man an die in Italien bevorstehende Entscheidung denken kann, es der Reichsregierung erwünscht erscheinen lassen, sich vor der Volksvertretung darüber zu äußern.

* Die Tagung des Reichstags. Berlin, 17. Mai. Die Mitglieder des Reichstags sind zu der morgen beginnenden Tagung schon zahlreich eingetroffen, und es haben wie vor jeder solcher Tagung schon manche Vorträge stattgefunden. Natürlich wird sich der Reichstag, der ja nur ein kleines Arbeitspensum vor sich hat, das auf zwei Tage berechnet war, in seiner Geschäftsführung der bis zur Entscheidung Italiens ungeklärten Lage anpassen.

Die „Post“ verboten. Berlin, 17. Mai. Die „Post“ ist wegen eines Artikels des Freiherrn von Helldorf „Der Papst über Italien“ vom Oberkommando in den Marken bis auf weiteres verboten worden. Wie es in der Verfügung heißt, verstößt dieser Artikel gegen die militärische Anordnung, daß alle Äußerungen, die Erörterungen über Kriegsziele und Friedensbedingungen streifen, vor der Veröffentlichung der militärischen Zensur vorzulegen sind.

* Koblenz, 17. Mai. Zur Erinnerung an den Tag der Vereinigung der Rheinlande mit der Krone Preussens hatte die Stadt am Freitag mittag in dem neuen Sitzungssaal der Stadtverordneten eine zwar in einfachen Rahmen gehaltene, aber würdige Feier veranstaltet, bei der nach einer Rede des 1. Beigeordneten Dr. Janssen ein Guldigungsgramm an den Kaiser geschickt wurde. Hierauf ist nunmehr folgendes Danktelegramm eingegangen:

„Meinen herzlichsten Dank den Vertretern Meiner Residenzstadt Koblenz für das freundliche Gedenken 100jähriger feierlicher Gedenktage für die Rheinlande. Ich habe das Gedenkbild bewahrt. Treue gern entgegengenommen und werde gleich Meinen Ainen auch ferner das Wohl Meiner Residenzstadt auf landeswärtlichem Wege tragen.“ Wilhelm, K.

* Ein verdienter Schulmann. Bochum, 17. Mai. Der Ehrenvorsitzende des katholischen Lehrerverbandes für das Deutsche Reich, Rektor o. D. Hermann Brück in Bochum, kann am 18. Mai die Vollendung seines 70. Lebensjahres begehen. Als sich 1889 die katholischen Lehrervereine zum katholischen Lehrerverbande des Deutschen Reiches zusammenschlossen, wurde Brück zum Vorsitzenden dieses Verbandes gewählt, dessen Geschichte er bis 1910 ununterbrochen in vorbildlicher Treue geleitet hat. Seitdem trägt er die Würde als Vorsitzender des neugegründeten pädagogischen katholischen Weltverbandes. Auch als pädagogischer Schriftsteller ist er mehrfach bedeutungsvoll an der Öffentlichkeit getreten. Möge dem trotz seines Alters noch arbeitsfreudigen Manne, dessen Charakterfestigkeit und Unerblichkeit Kirche und Vaterland, besonders aber die katholische Volksschule, so vieles verdankt, ein recht langer und schöner Lebensabend beschieden sein!

Portugal.

Die Revolution in Portugal.

WB. Madrid, 17. Mai. Meldung des Reuters Bureau, Antike Nachrichten melden eine revolutionäre Bewegung in Portugal, die von einem auf dem Tajo liegenden portugiesischen Geschwader geleitet wird. Kriegsschiffe bombardieren die Stadt und richten erheblichen Schaden an.

WB. Madrid, 17. Mai. Meldung der Agence Havas. Der Kommandant des Kreuzers „Sasco de Gama“ soll ermordet sein. Die Garnison von Lissabon bleibt dem Präsidenten treu. Nach einer späteren funktentelegraphischen Meldung aus Lissabon wurde der Aufbruch unterdrückt. Der Kapitän Martino Lima übernahm das Kommando der republikanischen Truppen.

WB. Madrid, 17. Mai. Meldung der Agence Havas. Im Ministerium des Innern eingelaufene Nachrichten melden, daß die Lage in Portugal sehr ernst ist. Die Verbindungen sollen unterbrochen sein. In Coimbra, Porto und Santarém seien Unruhen ausgebrochen. In Lissabon soll die Kommune proklamiert sein. Es sind Gerüchte im Umlauf, daß Alfonso Costa ermordet worden sei. Die Truppen seien nicht in Stande, die Bewegung zu unterdrücken.

Die Anarchie in Lissabon.

Der Kampf dauert in den Straßen von Lissabon zwischen den Anarchisten und dem 13. Mai

Freund,
unserer
Er
men, den
und Eng-

gebliebenen Truppen fort. Das Kom-
mandement wurde am Samstagabend wegen
Mangels an Munition eingestellt. Häuser von An-
hängern des Königs wurden ausgeplündert. In der
Stadt herrschte vollkommene Anarchie. Häuser
wurden in Brand gesteckt, zahlreiche Personen ge-
tötet oder ver wundet.

Neue Minister.

Lissabon, 17. Mai. (Str. Prst.) Die „Agence
Savos“ meldet: Raul Blatter meldet hat Präsident
Riça die neuen Minister ernannt: Vorküh-
der des Kabinetts ist Joan Chaga, der das Mini-
sterium des Innern übernimmt und interimistisch
den öffentlichen Unterricht. Seine Mitarbeiter sind
Fernando Costa, Duarte Leite, Paulo Salcoo und
Basilio Telles. Antonio Maria Silva ist als Ver-
walter von Post und Telegraphie wieder eingesetzt
worden.

Ausfahrungen in Australien.

Wie in England, ist es auch in mehreren australi-
schen Städten anlässlich des Unter ganges der
Rufitania, zu Ausfahrungen gegen wech-
selseitige Deutschen gekommen. In Melbourne wur-
den die Deutschen, die sich gegen den wütenden
Röbel verteidigten wollten, beschimpft und geschla-
gen. Mehrere Szenen spielten sich in Sidney und
Adelaide ab. Überall fanden Protestversammlungen
statt, in denen bezahlte Redner gegen Deutsch-
land hielten, wobei sie gleichzeitig die Verbetrum-
mel für die britische Armee eifrig rührten.

Votales.

Limburg, 18. Mai.

— Gestern Morgen früh erlag in
Frankfurt-Niederrad einem längeren
Leiden im 58. Lebensjahre ein Sohn unserer Stadt,
der Gräfin Leiningens Forstmeister Herr
Karl Schmidt. Er gehörte einer der ältesten
und angesehensten Familien unserer Stadt an.
Zwei seiner Brüder, die beide tüchtige Kaufleute
waren, die Herren Johann Franz Schmidt und
Germann Joseph Schmidt, von welchen ersterer
schon im Jahre 1893, letzterer im verfloffenen Jahre
starb, waren Beigeordnete der Stadt und um die
städtische Verwaltung, sowie um die kirchlichen In-
teressen, welche sie als Mitglieder des Kirchenvor-
standes vertraten, wohl verdient. Sie traten da-
mit in die Spuren ihres leider frühe verstorbenen
Vaters, der bei den ältesten Bewohnern unserer
Stadt, obwohl seit seinem Tode fast fünfzig Jahre
verfloffen sind, noch in sehr ehrendem Andenken
steht. Auch der jetzt verbliebene Herr Forstmeister
hat sich der katholischen Interessen an seinem
Wohnsitz Weferburg als Mitglied des Kirchenvor-
standes der dortigen Kapellengemeinde mit Wärme
angenommen. Im Kreistag des Kreises
Weferburg, dem der Verstorbene die letzten
8 Jahre als Mitglied angehörte, war er mit
Erfolg bestrebt, das Wohl der Allgemeinheit
zu fördern. Als ihn das für ihn tödlich gewor-
dene Leiden befiel, zog er sich nach Frankfurt-Nie-
derrad zurück, wo ein jüngerer Bruder, Herr
Clemens Schmidt, als Apotheker lebt. Außer die-
sem überlebt der älteste Sohn der Familie Schmidt,
Herr Benediktinerpater Edmund Schmidt, der
schon das siebzigste Lebensjahr zurückgelegt hat und
seit einer Reihe von Jahren aus der Abtei Metten
umwelt Regensburg zur Leistung schätzenswerter
Aushilfe in der Seelsorge in jedem Sommer hier-
her kommt, auch den Diözesan-Bonifatiusverein
wader fördert, die ihm in die Engezeit voraus-
gegangenen Geschwister, unter denen eine Schwe-
ster, Frau Nina Menges, die Gemahlin eines aus-
gezeichneten Wohlthäters unserer Stadt, war.
Die einzige überlebende Schwester, Fräulein Käthe-
chen Schmidt, ist in ihrer Vaterstadt Limburg ge-
blieben, wo sie still und zurückgezogen lebt. Der
jetzt aus dem Leben abgerufene Herr Forstmeister
Schmidt findet hier, wo auch alle Geschwister ruhen,
seine letzte Ruhestätte. R. L. p.

— Italien vor der Kriegserklä-
rung. Den Ernst der Lage in Italien beleuchten
treffend folgende Zeilen, die uns von hochgeschätzter
Seite zur Verfügung gestellt werden:
„Alexandria (Bismonte), 14. Mai 1915. Wegen
der drohenden Kriegsgefahr mußten alle deutschen
Professoren mit ihren Studenten die Studien-
anstalt der Pallottiner in Asio verlassen,
so daß die ganze Anstalt, welche zu großen Hoff-
nungen berechtiget, geschlossen werden mußte. Dem
Leiter der Anstalt P. Max Kugelman wurde
mitgeteilt, daß auch er Italien verlassen müsse, so-
fern er sich nicht einer Gefangenschaft nach der
Kriegserklärung aussetzen will. — Der größte
Teil des Volkes — ja selbst die meisten Offiziere
des italienischen Heeres — sind gegen einen Krieg.
Mit großem Widerwillen folgen die Reservisten
und Landwehrmänner ihrer Einberufung zu den
Waffen.“

(Herr Vater M. Kugelman war lange
Jahre Superior der hiesigen Niederlassung der
Pallottiner und später General der genannten
Kongregation mit dem Sitz in Rom. Red.)

— Keine Erhöhung der Zucker-
preise! In letzter Zeit war vielfach in hiesiger
Stadt die Meinung verbreitet, daß eine Erhöhung
der Zuckerpreise zu erwarten sei. Das Gerücht, das
auch anderwärts verbreitet wurde, entbehrt jeder
Grundlage. Dem Weiburger Tageblatt wird hier-
zu von uninteressierter Seite geschrieben: Zur Zeit
besteht bei den Hausfrauen die Meinung, es fehle
an Zucker und man müsse jetzt schon, wo die Beeren
saison verläuft haben, den Einmachbedarf decken.
Ein ungeheurer Ansturm auf die Vorräte bewirkt
in der Tat, daß sie plöglich natürlich vorüber-
gehend, geräumt sind und das natürlich dann natü-
rlich wieder die Begehrnisse. Es ist Zucker
genug vorhanden. Nur hat die Regierung
im Verein mit den Fabrikanten die Freigabe zum
Verbrauch in einer Weise geregelt, daß einerseits
eine Verschleuderung verhindert, andererseits der
regelmäßige Bedarf gewährleistet wird. In jedem

Monat findet eine Freigabe statt. Meistens wer-
den Preisänderungen können kaum eintreten. Wenn
aber die Verbraucher sich im Mai schon die erst im
Juli und August erforderlichen Mengen hinlegen,
so muß zeitweiliger Mangel und als Folge auch
eine Preissteigerung eintreten. Daher gilt auch
hier: Ruhig Blut!

Provinzielles.

Kriegsauszeichnungen.

4. Langenbahn (Westwall), 17. Mai. Dem
Unteroffizier d. R. Wilhelm Schneider von hier
wurde das Eisenerz Kreuz verliehen.

* Viebrich, 17. Mai. Ein Soldat von den 25.
Pionieren gab aus einem Revolver drei Schüsse
auf seine Ehefrau ab. Die Frau wurde ins Kran-
kenhaus gebracht, der Soldat festgenommen. Der
Zustand der Verletzten ist bedenklich. Das Motiv
der Tat soll in ehelichen Zwistigkeiten zu suchen
sein.

ht. Wiesbaden, 17. Mai. Die Hage zahlreicher
Schauspieler und Schauspielerinnen des Residenz-
theaters gegen ihren Direktor Dr. Rauch wegen
Gehaltsentziehung hat vorgestern mit der Berner-
teilung ihr Ende gefunden. Direktor Rauch wurde
verurteilt, das Rührer für die Monate März
bis Mai vorenthaltenen Gehalt auszusahlen.

te. Schwanheim a. M., 17. Mai. Die Gemeinde
hat für die nächsten Wochen den Verkauf ihrer
Dauerwaren, Vorräthe, Schinken, Wurst u.
Schweinefleisch als an der Ortsangehörigen be-
schlossen.

te. Hingen, 17. Mai. Der hiesige Vorküh-
verein, e. G. m. u. H. ist durch Beschluß der Ge-
neralversammlung in eine Genossenschaft mit be-
schränkter Haftung umgewandelt worden. Die Ge-
samtsumme ist 1000 M. Gesetzt sind zwei Geschäfts-
anteile.

* Frankfurt, 17. Mai. Wie die „Volksstimme“
erfährt, will der Magistrat in seiner nächsten
Sitzung eine Erhebung der Mietpreise erwägen,
nachdem ein Magistratsausschuß in diesem Sinne
bereits vorbereitend und der städtischen Lebens-
mittelskommission entsprechende Anträge unterbrei-
tet hat. Verhandlungen mit den Wärdern über
gleichzeitige Erhebung des Brotpreises und die
Berringerung des Kartoffelmehlspreises sind ein-
geleitet.

ht. Frankfurt, 17. Mai. Die Landgräfin
Anna von Hessen, geb. Prinzessin von Preu-
ßen, feierte heute in aller Frische des Geistes und
Körpers ihren 79. Geburtstag. Dem greisen Ge-
burtstagskinde gingen im Laufe des Tages viele
Glückwünsche zahlreicher Fürstlichkeiten und ihr
nahestehender Persönlichkeiten und Körperschaften
zu. Am dem vom Landgrafen zu Ehren der hohen
Frau gegebenen Festessen nahmen u. a. teil das
Prinzesspaar Friedrich Karl von Hessen, die Groß-
herzogin-Mutter von Luxemburg, Freiin von
Binde, geb. Prinzessin von Preußen, die Erbprinze-
ssin von Anhalt. Die Landgräfin ist das
älteste Mitglied der preussischen Königsfamilie.

ht. Marburg, 17. Mai. Bei der Explosion
eines Benzinmotors in der technischen Werkstätte
von Krobe wurden zwei Arbeiter derart schwer
verletzt, daß sie unzugänglich der Universitätsklinik
zugeführt werden mußten.

Kirchliches.

4. Elz, 16. Mai. Am heutigen Tag fand die
altgewohnte Prozession nach Nieder-
erbach statt. War sie schon immer recht zahlreich
besucht, so ganz besonders in diesem Jahr. Nach
einer oberflächlichen Schätzung mögen wohl über
2 Tausend Wallfahrer an der Prozession teilge-
nommen haben. Die Predigt hielt Herr Kaplan
Kegel von Elz über den Satz aus dem Emmaus-
evangelium: „Herr, bleibe bei uns. Wie auch die
recht zahlreich besuchten Prozessionen war auch
diese Wallfahrt wieder ein Beweis dafür, daß in
Elz eine Bevölkerung wohnt, die nicht nur den
Glauben der Vorfahren bewahrt, sondern ihn auch
öffentlich bekundet. Da konnte man sich besonders
freuen über die Teilnahme der Männer und der
heranwachsenden männlichen Jugend. Alles in
allem: Es war ein schönes und erhebendes Glei-
chenis, das die Bevölkerung von Elz an
diesem Tage gegeben. Und, wenn aus dem vielen
Erhebenden eines besonders hervorgehoben zu wer-
den verdient, dann ist es das, mit welchem Eifer
Herr Lehrer Brey mit seinen Jungen den Gesang
leitete und die Fräulein Lehrerinnen die Aufsicht
über die Jugend führten. Es war eine gute Ein-
leitung zur Firmung, die diese Woche in Elz statt-
finden soll.

Der Weltkrieg.

Die Rote der Vereinigten Staaten.

Berlin, 17. Mai. Einige Blätter veröffentlichten
heute eine Uebersetzung der Rote der Ver-
einigten Staaten zum Untergang der Rufi-
tania auf Grund einer Wiedergabe der Agence
Savos. Wir ziehen vor, die amtliche Veröffentlichung
der Rote durch die deutsche Regierung abzu-
warten, die in kurzem erfolgen wird.

Die Revolution in Portugal.

Rotterdam, 17. Mai. Reuter meldet aus
Lissabon: Die neue portugiesische Regierung ließ
den früheren Minister General Castro und den
früheren Minister Rebelros an Bord des
Kriegsschiffes „Vasco da Gama“ bringen.

WB. Lissabon, 17. Mai. (Drohbericht.) Ein
Manifest des revolutionären Komitees besagt, daß
die Zivilpersonen, bei denen nach 7 Uhr abends
Waffen gefunden wurden, verhaftet werden. Trup-
pen durchziehen die Stadt und beschlagnahmen die

Son Zivilisten getragenen Waffen. Die meisten der
Matrosen sandten der Regierung ein Ulti-
matum, in welchem der Rücktritt der Regierung ge-
fordert wird. Die Marinekaserne wird von Artillerie
besetzt. Aus der Provinz ist eine Division
zur Unterstützung der Regierung unterwegs. Bis
gestern abend sind 67 Personen getötet und
250 verwundet worden. In Santarem be-
trägt die Zahl der Opfer 70 Tote und 200 Ver-
letzte. — Carlos D. S. wurde zum Gouverneur
von Lissabon ernannt.

Deutsche U-Boote im Ägäischen Meer.

Athen, 17. Mai. Unbefängte Nachrichten
hiesiger Blätter melden das Erscheinen deutscher
Unterseeboote bei Kap Pireus u. Kap Androsinos.
Die Entenslotte verwendet kleine Einheiten zu ei-
nem regen Wacheinsatz im Ägäischen Meer.

Englische Kriegsschiffe in den Dardanellen vernichtet?

Athen, 17. Mai. (Str. Wn.) Aus Mittele-
n wird berichtet: Britische Kriegsschiffe sind in den
Dardanellen auf Minen gestoßen und gesunken.
Ihre Zahl ist nicht angegeben.

Amlicher türkischer Bericht.

WB. Konstantinopel, 17. Mai abends.
(Drohbericht.) Das Hauptquartier teilt mit: An
der Dardanellen Front bei Ari-Burun fand
gestern außer schwachem Artillerie- und Infanterie-
feuer keine wichtige Aktion statt. Ein englischer
Transporter wurde durch unsere Granaten beschä-
digt. Im Süden bei Sed ul Bahr nahmen Trup-
pen unseres rechten Flügels die Höhe wieder, die
200 Meter von unseren Stellungen entfernt liegt.
Ein französischer Kreuzer landete gestern bei Sars-
Kaleh westlich Mekri an der Südküste von Smyrna
60 Soldaten, die wieder die Flucht ergriffen, als
unsere Küstenposten das Feuer eröffneten. Ein
anderer Kreuzer landete etwa 100 Soldaten bei
Sefat westlich Henei. Unsere Truppen vertrieben
den Feind, der 10 Tote resp. Verwundete hatte.
In der Nacht vom 15. zum 16. Mai zogen sich 2 vor-
den Forts von Smyrna fahrende Kreuzer zurück,
nachdem einer durch das Feuer unserer Batterien
beschädigt worden war. Von den anderen Kriegs-
schiffen ist nichts Wichtiges zu melden.

Giollitti gibt die Hoffnung auf Frieden auf.

Lugano, 17. Mai. Die Giollittische „Stampa“,
die gestern noch unter der Ueberschrift „Ben will
man kämpfen?“ darlegte, daß die große Wehrheit
des Landes gegen den Krieg sei, und daß alle für
den Krieg sprechenden Provokationen der Inter-
ventionisten auch auf militärischem Gebiete sich nicht
erfüllt hätten, veröffentlicht heute an der Spitze des
Blattes eine römische Korrespondenz, in der darge-
legt wird, daß alles für die Rückkehr Salandras mit
unverändertem oder erweitertem Ministerium
spreche, daß in beiden Fällen der Eintritt Italiens
in den Weltkrieg an der Seite des Dreiverbandes
allgemein erwartet werde, und daß höchstwahrschein-
lich Salandra in eine Situation versallen werde, die
im Sinne der Interventionisten entschieden sei.

Die Flucht der Deutschen aus Italien.

Zürich, 17. Mai. (Str. Wn.) Der „Luganer
Tagesanzeiger“ meldet: Der vorübergehende Still-
stand der Deutschenflucht aus Italien ist
schon seit Freitagabend von einer neuen Flucht
abgelöst worden. Am Freitagabend trafen wieder
über 2500 Flüchtlinge ein. Am Samstag wurden
fast 3000 gezählt. Der Jugverkehr aus Italien ist
auf wenige Jüge am Tage beschränkt.

Arbeiterdemonstrationen.

Zürich, 17. Mai. (Str. Wn.) Dem Mailän-
der „Avanti“ zufolge haben am Samstag u. Son-
ntag in Italien überaus zahlreiche (angeblich 11 000)
von den Sozialisten einberufene, kühnlich verlan-
gerte Volksversammlungen der Arbeiter-
schaft gegen den Krieg stattgefunden,
deren Verlauf die halbamtliche Agenzia Stefani
hartnäckig verschweigt.

Der König will ein Kammervotum.

Lugano, 16. Mai. (Str. Wn.) Für die neueste
Wendung der Dinge in Italien gibt es nur eine
Erklärung, daß nämlich der König den strengen
konstitutionellen Geblößen getreu nach fer-
nen Unterredungen mit den hervorragendsten Poli-
tikern ein Kammervotum für nötig hält, das ihm
den Weg zur Lösung der Krisis weist. Das Mini-
sterium Salandra würde sich dann am 20. Mai der
Kammer erneut vorstellen.

Gegen den Krieg.

Die Arbeiter von Turin haben für heute den
Generalstreik als Kundgebung gegen den Krieg er-
klärt, und in 36 Ortschaften von Piemont sind Ver-
sammlungen einberufen, um die Bewegung gegen
den Krieg auszuzeichnen.

Ein italienischer General über die Lage.

(Str. Wn.) Der Korrespondent des „Verl.
Lokalanz.“ in Chiasso berichtet ferner über die An-
griffe, die das römische Blatt „Idea Nazionale“
gegen den Generaladjutanten des Königs, General
Brusati, richtet. Dieser habe im intimsten Kreis
sich mehrfach für Giollitti ausgesprochen und er-
klärt, der Vertrag, den Sonnino ins Werk „setzt
habe, trüge nicht die Unterschrift des Königs, und

nur dieser habe Befehle zu erteilen. Der General
behaupete auch, daß diese Verpflichtungen verberb-
lich für Italien seien, denn in irol halte Deutsch-
land starke Kräfte bereit, umgerechnet die öster-
reichischen Kräfte. Der General erklärte auch, der
König sei von besten Willen für das Vaterland be-
seelt, aber diejenigen, die heute „Es lebe der
König!“ rufen, täten es, damit er sich von Giollitti
entferne; in ihrem Herzen aber seien sie doch gegen
die Dynastie, und er selbst würde es nicht wagen,
heute den König durch die Straßen Roms zu füh-
ren. Der General habe diese Meinung als die An-
sicht des Königs ausgegeben.

Die Kämpfe in der Bukovina.

Cernowitz, 17. Mai. Seit der Abwehr der hefti-
gen Angriffe auf Cernowitz ruht der Kampf auf
unserer nordöstlichen Front in der Bukovina. Die
früher herrschende Beunruhigung der Stadtbevölke-
rung ist gewichen, dagegen tobt seit heute früh ein
heftiger Geschützkampf nordwestlich von Cernowitz
im Raum Botschoub-Gemina, wo der Feind starke
Kräfte zusammengezogen hat, um einen Durchbruch
zu versuchen. Der Verlauf des Kampfes ist für uns
äußerst günstig. Die russische Verluste sind groß.
Die hier eingesetzten russ. Kräfte sollen die sog.
Dessa-Armee sein, welche anfänglich zu Ope-
rationen gegen die Türken bestimmt war; sie soll
150 000 Mann stark sein. Aber auch diese Armee
wird das Schicksal der in Galizien total geschlo-
genen Russen nicht w e n d e n können.

Telegramme.

Preussischer Landtag.

Die nächste Sitzung des preussischen Abgeord-
netenhauses ist auf den 1. Juni festgesetzt.

Sur Gottesdienstordnung für Limburg.

Donnerstag um 7 1/2 Uhr feierliches Exequien-
amt für Wils. Thomas, ferner um 8 Uhr feierliches
Exequienamt für Oberförster Karl Schmidt. — Die
beiden Aender für Adam Hill und Barbara Hill
werden verlegt.

Handels-Nachrichten.

* Dorn (Wn), 17. Mai. Auf dem heute abge-
haltenen 5. Viehjährigen Markt waren aufgetrieben
74 Stück Rindvieh und 438 Schweine. Es wurden be-
zahlt für Fettvieh und zwar Ochsen 1. Qual. 00—00
M., 2. Qual. 00—00 M., Rüh und Winder 1. Qual.
00—00 M., 2. Qual. 00—00 M. per 50 Pfd. Schlachtgewicht.
Auf dem Schweinemarkt folgten 55 bis 85 M.,
Käfer 90—120 M. und Einlegeschweine 125—000 M.
das Paar.

* Wiesbaden, 17. Mai. Vieh- u. Marktbericht.
Amtliche Notierung. Auftrieb: 42 Ochsen, 21 Bullen,
232 Rüh u. Färsen, 623 Kälber, 23 Schafe, 896 Schweine.
Preis per Htr. Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. 120—130,
2. Qual. 115—120 M., Bullen 1.110—115, 2. Qual. 00—00 M.,
Färsen und Rüh 1. 120—125, 2. 110—115 M., Kälber 1.
00—00, 2. 135—000, 3. 125—128. Schafe (Wahlämmer)
M. 00—00, Schweine (160 bis 200 Pfd. Schlachtgewicht)
132—140 M., (200—300 Schlachtgewicht) 00—00 M.

Fachwerke vormalig Reiter, Lucius u. Bräunig in
Dösch.

Dösch, 17. Mai. In der Generalversammlung,
in der 20 Aktionäre 24 000 Stimmen vertraten, ge-
dachte der Vorherrschaft zunächst der für das Vater-
land gefallenen Beamten und Arbeiter. Sämt-
liche Punkte der Tagesordnung wurden glatt ge-
nehmigt, insbesondere die Dividende auf 20 Proz.
gegen 30 Proz. im Vorjahr festgesetzt.

* Frankfurt, 17. Mai. Amtliche Notierung am
Schlachthof. Auftrieb: 179 Ochsen, 67 Bullen, 1340
Färsen und Rüh, 538 Kälber, 30 Schafe und Hammel,
1581 Schweine.

Per Zentner.	Schlacht- gewicht	Schlacht- gewicht
Ochsen:		
Bollfleischige, ausgewachsene, höchst. Schlacht- wertes, höchstens 4—7 Jahre alt	65—74	120—135
Junge fleischige nicht ausgewachsene und Ältere ausgewachsene	60—64	120—135
Mäßig genährte junge, gut genährte Ältere	—	—
Bullen:		
Bollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes	60—65	110—115
Bollfleischige, jüngere	55—59	105—110
Färsen und Rüh:		
Bollfleischige, ausgewachsene Färsen höch- sten Schlachtwertes	61—66	110—120
Bollfleischige, ausgewachsene Rüh höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	58—65	110—120
Weltere ausgewachsene Rüh und wenig gut entwickelte jüngere Rüh und Färsen	53—60	100—110
Mäßig genährte Rüh und Färsen	44—50	85—100
Kälber:		
Doppellender, feine Rüh	—	—
Reine Makfärsen	—	—
Mittlere Rüh und leichte Saugkälber	50—52	85—100
Geringere Rüh und gute Saugkälber	48—50	85—100
Schafe:		
Mastlamm und jüngere Mastlamm	55	110—120
Ältere Mastlamm und gut genährte Schafe	—	—
Schweine:		
Bollfleischige über 2 Jtr. Lebensgewicht	110—115	140—145
Bollfleischige bis zu 2 Jtr. Lebensgewicht	110—115	140—145

Eine gewisse Mischnot macht sich in vielen Städ-
ten bemerkbar. Jede Mutter entgeht allen damit
verbundenen Gefahren für ihren Liebling, wenn sie
unbedenklich zu Reliefs Kindererwerb greift, das alle
Vorzüge vollzogener Alpinmilch, unter Ausschluss
der Nachteile frischer Milch, in sich vereinigt und
einfach mit Wasser angerührt und aufgekocht, ein
eben so bequemes wie stets sich bewahrendes
Nahrungsmittel bietet.

**Auch das Brot ist unser Nüt-
zeug. Wehtiparjamdamitum.**

Betterbericht für Mittwoch 19. Mai.
Trübe, Regenfälle bei Winden aus wechselnden
Richtungen, Temperatur wenig verändert.

Bekanntmachung

Betreffs die Anmeldung von Kartoffelvorräten.
Es muß angenommen werden, daß noch Inhaber von
Kartoffelvorräten, von 1 Zentner und mehr, mit der
Anmeldung im Rückstand geblieben sind.
Zur Vornahme von noch rückständigen Anzeigen wird
eine letzte Nachfrist bis heute abend 6 Uhr gegeben.
Inhaber von angezeigten Kartoffelvorräten, welche die
Anzeige bisher veräußert haben, haben spätestens bis zum
Abende obiger Frist die Anzeige aus Zimmer 6 des Rat-
hauses während der Geschäftsstunden von 2 bis 6 Uhr
nachzuholen.
Nach dem Ablauf dieser Frist werden alle Säumnigen zur
strafrechtlichen Verfolgung gebracht.
Limburg, den 18. Mai 1915.
Der Magistrat.

Mehrere gebrauchte

Pianinos

sehr preiswert zu M. 230.—, M. 250.—, M. 280.—
M. 300.— empfiehlt
J. Bühler, Piano- und Musikinstrumenten-
Handlung, Limburg.

Mehrere bessere

Fassaden-Stuckateure

finden dauernde Beschäftigung bei
Gebr. Paulus, Stuckgeschäft
in Weh (Vothr.)

Gut empfohlenes, kathol.

Alteimädchen, welches ein- fach, bürgerlich kochen kann und auf dauernde Stellung reflektiert, zum 1. Juni gesucht.

Frau Georg Hagen
Frankfurt a. M., Deber-
6548 weg 158.

Junges Mädchen,

aus achtbarer Familie kann
das Kochen erlernen ohne
gegenwärtige Vergütung. Be-
dingung: Ein Jahr Lehrzeit.
Eintritt sofort. 6553
Hotel Oranien Diez.

Schwarzkopf- Shampoo

das bekannte, vielmillionenfach verbrauchte Volks-Haar-Phlegmenöl
erfreut sich dauernder und steigender Beliebtheit in allen
Volkskreisen. Es bewirkt Haarsanft, Kopfschuppen und
gibt dem Haar ein gesundes, volles und optisches Aus-
sehen. Zur Stärkung des Haarwuchses, auch zur Erweichung
der Haut nach der Kopfwäsche behandelt man regel-
mäßig den Haarboden mit dem **Porphy-Emulsion**, Flasche
M. 1.20, Probeflasche 50 Pf.
Erlaubt in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseur-Geschäften.

Zuverlässiger Bursche

zu 2 Pferden gesucht. 6555
Theodor Hensler
Strophensbügel 1.

Ein Küchenmädchen

für ein Hotel in Langen-
schwalbach gesucht. 6476
Frau Landrichter Jung,
Waldberdorffstr. 3.



Statt besonderer Anzeige.

In tiefem Schmerze machen wir die traurige Mitteilung, daß heute Nacht 12 1/4 Uhr unser lieber Bruder, unser herzensguter Schwager, Onkel und Großonkel,

Herr Forstmeister

Carl Schmidt

sanft verschieden ist.

Er starb zu Frankfurt-Niederrad nach längerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 58. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Käthen Schmidt

Limburg, Barfüßerstraße 5.

Limburg (Lahn), Metten, Frankfurt-Niederrad, Oelde, Belgien, Frankreich, Rußland, den 17. Mai 1915.

Die Beerdigung findet statt zu Limburg am Donnerstag, den 20. Mai, nachmittags 4 Uhr, vom Hause Barfüßerstraße 5 aus; die feierlichen Exequien werden daselbst am selben Tage morgens um 8 Uhr im hohen Dome gehalten.

Kondolenzbesuche dankend verboten.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die Bezirksfeuerwehren von dem Hinscheiden des Mitgliedes des Bezirksvorstandes Herrn

Philipp Wenz

Kommandant der freiwill. Feuerwehr in Camberg, geziemend in Kenntnis zu setzen.

Zu der am Mittwoch, den 19. Mai Vormittags 11 Uhr in Camberg stattfindenden Beerdigung werden die Mitglieder eingeladen.

Limburg, den 17. Mai 1915.

Der Vorstand des 7. Feuerwehrbezirks Kreis Limburg.

Strohüte und Panamas

: erste Neuheiten :

In allen Preislagen

: : billigst : :

Auswahl

: extra gross :

Kilian Löser, Limburg.

Zu verkaufen: Eine Westermöblier Herd- und Stube mit Halb. Willh. Lehnhard 6551 Pottum.

Gaub. Stundenmädchen gef. Diegerstr. 73 L. 6558

Am 16. d. Mts. verstarb nach längerem Leiden, der

Gräfl. Leiningen'sche Forstmeister

Herr Carl Schmidt

von hier. Seit 1. April 1907 gehörte er dem Kreistag des Kreises Westerbürg an und hat in dieser Zeit durch verständnisvolle und rege Mitarbeit an der Verwaltung des Kreises teilgenommen. Er war besonders und stets mit Erfolg bestrebt, die gemeinnützigen Einrichtungen des Kreises zu fördern. Wir werden sein Andenken in hohen Ehren halten.

Westerbürg, den 17. Mai 1915.

Für den Kreistag und Kreisausschuß
des Kreises Westerbürg:

Abicht, Landrat.

7. Ziehung 5. Klasse 5. Preussisch-Süddeutsche (231. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 15. Mai 1915 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer aus der Los- und einer aus der Gewinn-Abtheilung I und II

Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232

23 273 204 21 26 40 [500] 234 1329 451 230 [500] 623 45 45 232



Statt besonderer Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen um 5 Uhr unseren lieben Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, Herrn

Josef Schuld Witwer

Gastwirt und Metzgermeister

nach langjährigem Leiden, jedoch völlig unerwartet, wohl vorbereitet durch einen allzeit christlichen Lebenswandel, im Alter von 54 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme und ein frommes Gebet für den teuren Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dehn, Kriegsschauplatz Vogesen, Düsseldorf, Magdeburg, Chicago (Amerika), Mannheim u. Kempten, 18. Mai 1915.

Beerdigung: Freitag, den 21. Mai, vormittags 8 Uhr, vom Sterbehause aus.

Eine Anzahl fröhliche Arbeiter

steht sofort ein bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung.

Glasfabrik Birges,

Westerwald.

Zünftiger Gefährte-Schmied

wird für Basaltwerk bei Cadamar gesucht. Zu melden im Druck oder Diegerstr. 58, Limburg. 6547

Bilanz des Spar- u. Darlehenvereins Oberzenzheim für das Jahr 1914.

Activa.	Passiva.
1. Kassenbestand am Jahresschluß 604.86	1. Geschäftsguthaben der Mitglieder 460.00
2. Darlehen und Kausgelder 14004.58	2. Anleihen 22981.14
3. Laufende Rechnung 9748.89	3. Laufende Rechnung 846.71
4. Mobilien 4.00	4. Guthaben der Mitglieder 2.61
5. Forderung a. Warenlieferung 715.80	5. Aufgabereise 50.00
6. Einnahmefriste 273.32	6. Referendats nach der vorigjährigen Bilanz 908.69
	7. Reingewinn pro 1914 101.80
Summa der Activa 25350.95	Summa der Passiva 25350.95

Mitgliederstand bei Beginn des Rechnungsjahres 46
Abgang 1
Zugang 1
Mitgliederstand am Schluß des Jahres 46

Oberzenzheim, den 16. Mai 1915.
Der Vorstand: Bausch, Bürgermeister.
Der Aufsichtsrat: Jos. Fritz.

Kaufmann

für allem Büroarbeiten, Lagerverwaltung, Stenographie, Schreibmaschinenführung, Invaliden-, Krankent- u. Angebots mit Reinschrift, Gehaltsansprüche und Angabe des Eintrittstermin sind zu richten an

Siemens-Schudertwerke G. m. b. H.
Baubüro Montabaur, Westerwald.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Weber** zu **Orbach** ist eingestellt worden, weil eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden ist.
Marientberg, den 10. Mai 1915.

Königliches Amtsgericht.

Die Gemeinden Dautborn, Mensfelden, Kirberg, Niederfelters, Heringen und Linter haben für die V. E. St. am Bahnhof in Limburg in reichlichem Maße Gaben geliefert. Wir sagen allen unseren herzlichsten Dank für die bereitwillige, große Spende.

Die Leiterin der V. E. St. Frau Reutener. 6540

Die Schlacht von Gorkice-Tarnow und ihre Folgen.

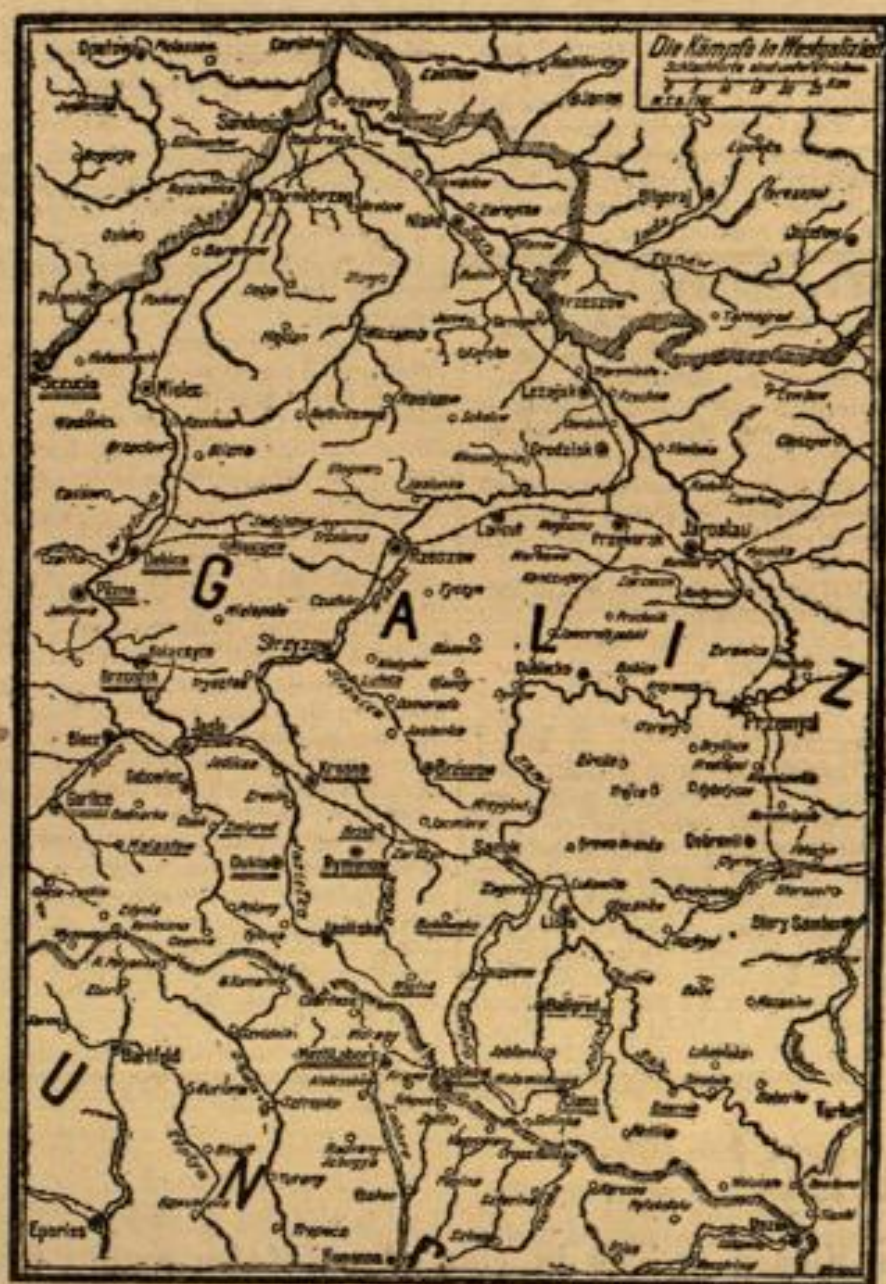
NR. Berlin, 15. Mai.

Aus dem Großen Hauptquartier erhalten wir über den Fortgang der Durchbruchschlacht in Westgalizien, die den Namen „Schlacht von Gorlice-Tarnow“ tragen wird, folgende weitere Mittheilung:

Am Abend des 4. Mai war der taktische Durchbruch vollendet. Trotz des Einfaches namhafter Reserven und trotz aller Vorbereitungen, der zweiten dritten und vierten Linien war der Feind geschlagen und im vollen Rückzug über die Wisloka. Wie der offizielle russische Bericht selbst angibt, war die Truppe vor allem durch die außerordentliche Wirkung der schweren Artillerie der Verbündeten stark erschüttert. Am Morgen des 5. Mai meldeten die Flieger, die durch ihre Unermüdblichkeit und ausgezeichneten Beobachtungen die Führung außerordentlich unterstützten, und deren Tätigkeit durch die warme, unterwölfige Maiensonne ganz wesentlich begünstigt wurde, den Rückzug des Feindes auf allen von Jaslo nach dem Osten und dem Norden führenden Straßen. Sie waren sämtlich von in großer Unordnung abziehenden Kolonnen bedeckt. Die Straßenbrücken Jaslos brannten, die Eisenbahnbrücken über die Ropa und Wisloka waren gesprengt. Nun war kein Zweifel mehr, daß der Feind nicht mehr die Kraft besaß, die Wisloka-Linie zu verteidigen. Der Verzicht auf die Bewachung dieser Linie mußte aber vor der weitgehendsten Bedeutung für die russische Nachschararmee werden, deren Stellungen im nördlichsten Zipfel Ungarns nunmehr unhaltbar wurden. Die strategische Wirkung des Durchbruchs mußte sich jetzt fühlbar machen und die Aufrollung der russischen Karpothenfront bis zum Lupofattel als Frucht des gelungenen Durchbruchs dem Sieger in den Schoß fallen. Jägere der Feind mit dem Abzuge, dann wurden ihm die rückwärtigen Verbindungen verlegt und seine im Gebirge stehenden Truppen abgeschnitten.

Zufälliger brachte der Telegraph von der benachbarten Armee des Generals der Infanterie Bockow von Moins schon am frühen Morgen die Kunde, daß der vor ihr gewetzte Feind in der Nacht vom 4. zum 5. Mai den Altmarsch nach Norden angetreten habe, und daß er sich nahezu vor der ganzen Front im eiligen, teilweise fluchtartigen Rückzuge befinde. Die dritte österreichische Armee folgte dem Feinde auf dem Fuße, um diesem aber möglichst noch die Rückzugstraße zu verlegen, ließ der den rechten Flügel der Armee Rodensens befehlighende General v. Emmich seine Truppen, die bei Emigrob wegen des eiligen Abzuges der Russen die Bischofsabfälle noch unverfehrt gefunden hatten, in einem Gewaltmarsch bis zur Jossilla nördlich Duffa vordringen, so daß seine Kanonen am Abend dieses Tages die Stadt Duffa und die von dem gleichnamigen vielgenannten Basse heranzührende Gebirgsstraße unter Feuer nahmen. Während Hannoveraner und Bayern die Nacht gegen die Karpathen hielten, damit aus ihnen nichts nach Norden entschlüpfte, stand im Rücken der deutschen Truppen noch ein schanzender Feind.

Von übrigen rückte die Mitte des linken Flügels der Armee Rosdauen an diesem Tage gegen feindliche Nachbuten kämpfend an die Wislota heran. Am 6. Mai vollzog die Masse der Armee den Uebergang über den Fluß. Der Feind verlor die preussischen Garderegimenten die östlichen Uferhöden streitig zu machen; er wurde angegriffen und ließ 15 Feldkanonen sowie zwei schwere Geschütze in der Hand des Siegers. Die Gardetruppen hatten bis dahin allein 12 000 Gefangene ge-



Die Kämpfe in Westgalizien
Schlachtorte auf einer Karte
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100

machte drei Geldstücke und 45 Raschningengebre erbeutet.

In engerster Zusammenarbeit mit Radenfen überreichte die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand am 6. Mai mit ihrem rechten Flügel die Bisslola. Die 10. österreichische Division, die sich unter Führung ihres Kommandeurs, des Generals v. Recenseffy, während der künftigen bisherigen Kämpfe ganz besonders ausgezeichnet hatte, setzte sich am 7. Mai nach einem erbitterten Straßenkampfe in todesmutigen Sturm in den Besitz der Stadt Grazhofel, die die Russen hartnäckig verteidigt hatten. Die Mitte und der linke Flügel der österreichischen Armee warfen den Feind aus verschiedenen zu verteidigten Nachhutstellungen und zogen den Vormarsch fort. Die erzherzogliche Armee hatte bis zum Abend dieses Tages 16.000 Gefangene gemacht, sechs Geschütze und 31 Nachschubgewehre erbeutet.

Als am 6. Mai die Armee Maslenski die Wisloka überschritten und die erzherzogliche Armee nach der Einnahme von Larnow den Feind zur Räumung der ganzen Dunajeslinie bis zur Weichselmündung gezwungen hatte, konnte die Durchbruchschlacht von Gorlice-Larnow als beendet angesehen werden. Auf einer Frontbreite

von 160 Kilometer war der Feind im Rückzuge; die durchbrochenen Stellungen der Russen lagen schon 30 Kilometer hinter dem Sieger, der auf der ganzen Linie die Verfolgung aufnahm. Diese zeitigte auf der zweiten Front die schönsten Früchte. Am 6. Mai, nachmittags, stellte das im Anschluß an den rechten Flügel Rodensens vorgehende österreichische Korps in dem Karpathendorfer Tys-Iwa die russische 48. Division und machte dabei einen General, einen Obersten und gegen 3000 Mann zu Gefangenen, nahm dieser Division 16 Feldkanonen, 6 ganz neue Feldhaubitzen, zahlreiche Munitionswagen und Kriegsgerät aller Art ab. Am 7. Mai erschienen Reste dieser Division auf der Höhe von Ghyr-Wa-Gora vor den Truppen des Generals von Emmich. Sie wurden von einem deutschen Parlamentär aufgefordert, sich zu ergeben, doch erklärte der Divisionskommandeur, dies könne er nicht tun, legte das Kommando nieder und verschwand mit dem Stabe in den Wäldern. 3500 Mann ergaben sich hierauf dem Korps Emmich. Nach vierzigem Umherirren in den Karpathen ergab sich der General der Infanterie Korniloff am 12. Mai samt seinem ganzen Stab einem österreichischen Truppenteile. Am 8. Mai hatte die österreichische 3. Armee voröbvic bereits 1200 Gefangene in Händen. General von Emmich konnte an diesem Tage 4500 mehrden Feind

Schwache ungarische Eskadron hatte schon am 6. Mai, unterstützt von einer deutschen Radfahrerabteilung, drei russische Eskadrons aus Krosno hinausgeworfen und damit den ersten Wislodelbergang (nicht zu verwechseln mit der Wislola) in die Hand genommen und in der Stadt viel Sanitätsmaterial und Verpflegung erbeutet.

In enger Zusammenarbeit mit den deutschen Truppen wurden dem Feinde am 8. Mai auch die das Ostufer des Bistlof beherrschenden Höhen entziffen. Die Garde fand auf ihrem Vormarsch zum Bistlof neun russische Geschütze und 21 Munitionswagen, die der Feind auf der eiligen Flucht hatte stehen lassen. Die Befragung von Odrizkyon, die der Garde den Uebergang über den Fluß streitig machen sollte, ergab sich: die Zahl der Gefangenen betrug am 8. Mai 3000. Am nächsten Tage ergaben sich einem Gorberegiment, das bei Tropie überfallend der feindlichen Nachhut in den Rücken gekommen war, 12 Offiziere, 3000 Mann und sechs Geschütze. Zu dieser Tagesbeute traten an anderer Stelle 3000 weitere Gefangene, acht Maschinengewehre, ein Geschütz und leere und gefüllte Patronenwagen.

Bei der Armee Borövic ging der Feind aus den Karpathen eilhaft in nordöstlicher Richtung zurück. Er hatte also auch seine anfängliche besondere Absicht, die Wislof-Linie zu halten, unter dem Druck der unaussäfflichen Befolgung der Verbündeten aufgeben müssen. Denn am 9. und 10. Mai bei der Armee Radetski noch zu einem größeren russischen Angriff kam, so erfolgte dieser nur, um überhaupt noch den Abzug aus der langen Karpathenfront im Flusse halten zu können. In der Gegend von Sanof zogen die Russen zwei eilig zusammengeworfene Divisionen zusammen, mit denen sie am 9. und 10. Mai zum Angriff auf Besko und die dortigen Höhen schritten, während sie weiter nördlich etwa eine Division, dabei zwei Regimenter der Festungsbesatzung von Przemysl, zu einem Gegenstoß gegen die österreichisch-ungarische Truppen ansetzten. Das Ergebnis dieses letzteren in der Richtung auf Strosno geführten Angriffs war ein völliges Mißlingen, wobei einem der aus Przemysl gekommenen Regimenter 1800 Gefangene und 20 Wafengenebrebe abgenommen wurden. Die russischen Angriffe auf Besko endeten mit einer schweren russischen Niederlage. Nachdem der Ansturm abgeschlagen war und 500 tote Russen vor der Front lagen, gingen die Truppen des Generals H. F. M. v. M. zum Angriff über.

den des General v. U. in die zum Angriff über-
wiegend geschlagenen Weiden die Russen unmittel-
bar auf Sonof zurück, wobei die Verfolgung
durch Kavallerie der Verbündeten große Erge-
bnisse zeitigte. An vielen Stellen ergaben sich
den Russen, so vor allem auf den Höhen und in
den Wäldern südlich von So. Das Kampfbild bot hi-
er noch in den nächsten Tagen ein düsteres Bild.
Im ununterbrochenen Reize zogen sich die hier stark auf-
gebauten russischen Schützenlöcher hin. In jeder
dieser vielen Hunderte von Löchern lag, teilweise
noch horizontal angedockt, je ein Gewehr mit
aufgeklapptem Bajonett; in der Brustwehr waren
umgibt einzelne Gewehre zu sehen, an deren
Schäft weiße Ketten gebunden waren. So hatten
ganze Bataillone kapituliert; 6200 Gefangene, sechs
Geschütze und sieben Munitionswagen fielen in die
Hand der dort stehenden Truppen der Verbün-
deten.

Die Russen waren jetzt in vollem Rückzuge nach dem unteren San. Die ganze 8 russische Armee räumte die Karpaten, aber auch nördlich der Weichsel wichen die Russen von der Nida in östlicher Richtung zurück. Die Wirkung des gelungenen Durchbruchs machte sich jetzt bereits auf einer Frontbreite von über 300 Kilometer geltend. Während die Nachbararmeen den Rückzug in noch verhältnismäßig geringer Ordnung nachziehen konnten, hatte die 8. Armee

Zannenherrg.

Ein Roman aus dem Kriegsjahr 1914
von Hans von Sülzen.

1. Stapitel

Als sie in die Halle des Potsdamer Bahnhofes einliefen, sah Dr. Herrgeist nach der Uhr und bemerkte, daß die Abfahrtsstunde des Danziger Schnellzuges verflüht war. Risikantisch nahm er seine Handtasche aus dem Gepäck, warf die Reisemäße hinein, setzte den Strohhut auf, grüßte und verließ den Zug.

In der Halle war Dunst, Lärm und Menschen-
gewimmel. Geordnet entfielen sich nicht, den Bahn-
hof jemals in so aufgeregtem Zustande gesehen zu
haben. Die überfüllten Wagen spien immer neue
Menschenmassen auf die Bahnsteige, auf denen
zwischen wartenden Menschen die kleinen, dreiräde-
rigen Karren der Getreide- und Erfrischungsver-
käufer sich hindurchzwängten. Auf der gegenüber-
liegenden Seite stand der Zug nach Frankfurt zur
Abfahrt bereit; die Türen wurden angeschlagen,
dann stieß die Lokomotive weiche Dampfwolken
steigend zum Himmel, langsam regte die ungeheure
Schlange ihre hundert Gelenke und schob sich aus
ihrer Höhle hinaus in den Augustmorgen, der dort
draußen, vor dem großen Vogen, auf den hundert
Schienenstrangen gliehte.

Dr. Gerges' Geist drängte sich gefolgt von einem
Gewädtrager, bis zur Sperre durch; sein Ohr, das an
das einseitige Rollen und Stampfen der langen
Hohrtröge gerührt war, umtrauschten plötzlich die wilden
Rufe, die sich hier über die zusammengeheulten
Menschenmassen emporhoben. „Ultimatum
Deutschland!“ — „Deutsches Ultimatum an Ruß-
land!“ — „Deutschland stellt an Frankreich eine be-
fristete Anfrage!“ Die Zeitungsstempel schrien
aus Beideskräften die große Nachricht in den Lärm
hinaus, der sie verschlang.

Gottgeist entwich ihnen, ließ ein Auto herankommen, entlobte den Gepäckträger und gab als Ziel Bahnhof Friedrichstraße an. Zurückgelehnt in eine

Ecke, warf Dr. Herrgeist einen Blick auf das Extrablatt, das ihm ein Ausrufer zugesteckt hatte. Da kaiserlich deutsche Regierung habe, so hieß es da, die kaiserlich russische Regierung um Aufklärung ersucht, welchen Zweck die Mobilisation an Auflands Westgrenze habe, und der kaiserlich russischen Regierung zur Beantwortung dieser Frage eine Frist von vierundzwanzig Stunden gestellt. Eine entsprechende Anfrage sei auch an die Regierung der französischen Republik gerichtet worden.

Langsam drang diese Nachricht in Rothar Herrgeists Bewußtsein, während er, in das Lederpolster gesinkmieg, öfters von kreuzenden Fahrgezeugen aufgehalten, den Potsdamer Platz überquerte und die lange Königsgräber Straße hinunterrollte. Sein Hirn war angefüllt mit tausend Eindrücken von einer langen und schönen Reise; Bilder aus Montreux, Bilder aus den Schneebbergen der Schweiz u. aus der zarten Lieblichkeit der oberitalienischen Landschaft belebten seine Phantasie; und nicht sogleich begriff er, was die kurze Meldung da auf seinen Sinnen bedeutete.

Aber das Volk, das den Wagen umbrauste, das wußte es! Auf seinen erblühten Gesichtern, in seinen blühenden Augen stand es zu lesen, und im Lärmen u. Stimmengedräng, das auf dem Asphalt flutete, war unhörbar, doch urgewaltig lebendig, das Wort: Arie!

Lotbar Herrgeist begriff zuerst nicht recht, was vorging; im Rollen des Bagens wiederholte er sich die Ereignisse der letzten Zeit, die alle Welt in ängstliche Spannung versetzt hatte und von denen die Kunde auch in die stille Weltabschiedenheit seiner Mentalität gestallert war. Der blutige Mordanschlag von Sarajevo, die tief-unheimliche Stille, die auf ihn folgte; Österreichs schnelles Ultimatum an den Völkerrath, Auslands Drohungen gegen die Donau-Monarchie, die vorzeitige Ausrufung des Deutschen Kaisers von der Nordlandreise . . . das alles zog an seinem Geiste vorüber, und als letztes, folgerichtiges Glied schloß sich der letzten Kette die Nachricht an, die da vor ihm ausgebreitet lag: Deutschland ergreift das Wort.

Das Automobil eilte durchs Brandenburger Tor, eilte die „Sinden“ hinunter. Unübersehbar mochte die Menge dort auf den Seitensteigen und in der Mittelallee. Zeitweilig, wenn der Wagen an einer Straßenkreuzung hielt, vom Schuttmann mit der erhobenen weißen Hand aufgehalten, fing Lothar Herrgeist etwas von den Gerüchten auf, die diese wogende Menge siebern mochten. Sie waren phantastisch, das sagte ihm sein erstes Gefühl. Deutschland sollte mobilisiert — mehr als das; es sollte nach zwei Fronten den Krieg erklärt haben! Das war nicht möglich, war wenigstens in diesem Augenblick nicht möglich. Die im Ultimatum gestellte Frist war ja erst heute mittag abgelaufen. Aber was half's? Die Menge, welche die breite Brunnstraße erfüllte, fürchtete den Krieg nicht. Vegetierung berstete. Surra-Rufe schwangen sich durch die Luft, der Verkehr ward nur mühselig aufrechterhalten, weil die Welle der Demonstrationen die Strohandämme überflutet hatte. Endlich hob der Schuttmann die Hand, das Auto bog in die Charlottenstraße ein und erreichte, zwischen Pöschken und vollgepackten Omnibussen schwerfällig sich vorwärts schübend, den Bahnhof Friedrichstraße. Die Uhr am Bahnhofsgelände zeigte die erste Vormittagsstunde. Auch hier fand Lothar dasselbe heftige Treiben, und womöglich noch in verstärktem Maße. Eine fürchterliche Unruhe schien hier die Menschen befallen zu haben: sie rannten mit Koffern und Kufschachteln treppauf u. treppab, durcheinander schreiend die langen dunklen Gänge, hauchten sich vor der Gebäudabfertigung, gingen wie ein Schwarm von Bienen um die Billettschalter und riefen aufgeregt durcheinander. Mit Mühe erfuhr Lothar von einem Beamten, daß er am besten tue, den Mittagsspaß über Bohnen zu benutzen; er prüfte am Fahrplanbrett die Verbindung, entschied sich, überließ sein Gepäck der Aufsehabungsstelle, und ging dann zum Postamt, um ein Telegramm an Christine auszugeben. Tonn ließ er sich telephonisch mit dem Finanzministerium verbinden und verlangte Regierungsrat Staepelin zu sprechen. Eine schwere Stimme antwortete: „Hallo. Wer dort?“

„Hier ist Dr. Herrgeist — guten Morgen, lieber Knecht!“

„Auf der Durchreise, eben von Basel eingetrof-
fen. Gast du Zeit?“
„Für dich immer. Bleibst du länger?“
„Nur zwischen zwei Bügen. Ich muß wohl direct
nach Danzig.“

„Sehr begreiflich bei der augenblicklichen Lage.“
„Also vielleicht in einer halben Stunde bei
Bauer?“
„Mir ganz recht, in einer halben Stunde. Mög-
lichst draußen, nicht wahr?“
„Auf Wiedersehen alle.“

Der starke Strom der Friedrichstraße nahm ihn auf. Langsam trieb er bis zu den Linden hinunter, saufte am Fluß ein paar neue Zeitungen und ließ

„Freue mich sehr, dich hier zu sehen, lieber Herrgeist! — Wer weiß, ob es nicht zum letzten Male ist“, fügte er nach kurzem Hören hinzu, indem er die Hand des Fremden drückte.

Lothar hob seine helle, grauen Augen zu ihm empor und machte eine Gebärde, die den anderen zum Töten einlud. „Glaubst du, daß es so ernst aussieht?“

„Verteufelt ernst, sage ich dir. Zwölf Stunden, und wir haben den schönsten Krieg.“ Er lachte.

„Du meinst also nicht, daß Rußland ein Mittel finden wird, die Auktorität zu verhindern?“

„Finden, habal! Finden ist ausgezeichnet! Als ob Rußland auch nur daran dächte, eins zu suchen! Nein, mein Lieber.“

Er nahm eine Dose aus der Tasche, steckte sich eine Zigarette zwischen die Lippen.

(Görffung folgt.)

Der Rest der entscheidend geschlagenen Armee Rad-Dimitriew einen hohen Grad erreicht, und völlig durcheinander geraten wälzten sich deren Reste in nordwestlicher Richtung zurück. Die 49. russische Division vermochte von ihrem ganzen Bestande nur noch vier Geschütze zu retten. Eine kaisersche Division brach von 36 Kanonen noch neun zurück. Dazu waren die russischen Verbände völlig durcheinander geraten, da die Befehlshaber und Aufrechterhaltung der Verbindung der Truppen untereinander gänzlich verfallen war. Das rechte Flügelskorps der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand stellte an einem einzigen Verfolgungstage Gefangene von 51 verschiedenen russ. Regimenten fest. Am Abend des 10. Mai war die Gesamtzahl der Gefangenen, die die verbündeten Heere in Ostgalizien gemacht haben, auf über 100 000 gestiegen. Die Zahl der genommenen Geschütze betrug etwa 80, die der erbeuteten Maschinengewehre über 250.

Die 42-Zentimeter.

In der österreichischen Presse war die Behauptung aufgestellt worden, daß die Pläne für die deutschen 42-Zentimeter-Mörser ebenfalls aus den österreichischen Skodawerken kämen, die bekanntlich die 30,5-Ztm.-Mörserbatterien erbaut haben. Darauf hat Hr. v. Skoda selbst an die Karlsbader Morgenzeitung folgendes Schreiben gerichtet:

In Ihrem geschätzten heutigen Morgenblatt lese ich, daß Sie an eine kurze Notiz über meine Person die Bemerkung knüpfen, daß die Skodawerke die Pläne für die deutschen 42-Ztm.-Mörser verfaßt haben. Diesbezüglich erlaube ich mir, zu Ihrer freundlichen Orientierung mitzuteilen, daß Ihnen hier ein kleines Mißverständnis unterlaufen ist. Die Skodawerke haben von schweren Belagerungskanonen außer den bekannten 30,5-Ztm.-Mörsern, genannt Motorbatterien, auch 42-Ztm.-Gaubigen konstruiert und erzeugt. Diese Konstruktion und Erzeugung ging jedoch vollkommen unabhängig von den kaiserschen 42-Ztm.-Mörsern vor sich und weder die Firma Krupp noch die Skodawerke haben gegenseitig gewußt, daß beide Firmen ein Geschütz des gleichen Kalibers (42-Ztm.), die eine jedoch als Mörser, die andere als Gaubige erzeugt hatten. Auf allen Kriegsschauplätzen stehen die 30,5-Ztm.-Mörser in Verwendung, auf dem westlichen der kaiserschen 42-Ztm.-Mörser und auf dem östlichen auch die 42-Ztm.-Skoda-Gaubige.

Zur Behandlung der Kriegsgefangenen.

In einem von sachkundiger Feder verfaßten Aufsatz der „Köln. Ztg.“ lesen wir: Nach den bestimmten Erklärungen der zugegenen vernommenen Personen sah eine derartige Verletzung französischer Lager durch einen Herrn der amerikanischen Botschaft in Paris.

Wenn man einen Blick hinter die Kulissen tut, wie folgt aus: Die Gefangenen, die wochenlang ungenügende Lagerstätten hatten, bekamen eines Morgens plötzlich die gewünschte zweite Decke. Ihr Erstaunen über diese Vorfälle wuchs noch, als ihnen eine reichliche und gute Mahlzeit vorgesetzt wurde, die im krassen Gegensatz zu dem sonstigen Essen stand. Währenddessen erschien mit den Kommandanten des Lagers und dem Präsidenten ein Herr, der die Lagerstätte östlich durchschritt und die Gefangenen ausfragte, wie ihnen das Essen schmecke. Ohne sich viel Gedanken darüber zu machen, was es mit dieser Frage auf sich haben könnte und wer der Fragende sei, antworteten sie der Wahrheit gemäß: „Gut.“ Erst nach dem Weggehen dieses Herrn hörten sie, daß es sich um eine Verhöhnung durch den Vertreter der amerikanischen Botschaft gehandelt habe, und sie erfuhren dann aber auch, daß die Franzosen dem Herrn Potemkinsche Gebilde vorgesetzt hatten, denn am nächsten Tage wurden nicht nur die Decken wiedergegeben, sondern das Essen wurde wieder ebenso schlecht wie zuvor. Daß deutsche militärische Lagerkommandanten nach ihrer ganzen Erziehung und ihren Pflichtbewußtsein es über sich bringen könnten, ähnliche Kommissarien aufzuführen, werden wohl unsere Feinde im Ernste kaum glauben.

Deutschland.

Die deutschen Bischöfe und der Mittelstand. Von jeder hat sich die katholische Kirche in ihren Überlieferungen als Schutzherrin des Mittelstandes gezeigt. Sie hat als Vertreterin der von Gott gesollten Ordnung nie das völlig freie Spiel der Kräfte zugelassen, das auf der einen Seite den Großkapitalismus hervorbrachte und auf der anderen zur fortschreitenden Proletarisierung der Massen unter Verdrängung der dazwischenliegenden mittelständischen Schichten führte. Es war daher nur folgerichtig, daß die Bischöfe seit der Kriegszeit, die den Mittelstand besonders hart mitgenommen hat, von neuem eindringlich ihre Stimme erhoben, um besonders die kirchlichen Institute und die Geistlichkeit zur Unterstützung der kleinen und mittleren Kaufleute sowie der Gewerbetreibenden aufzurufen. Die Wehrzahl der deutschen Bischöfe hat in diesem Sinne durch die kirchlichen Verordnungsblätter den Klerus angewiesen und ihm besonders nahegelegt, auch das Volk bei gegebener Gelegenheit auf diese Pflicht der Solidarität und der christlichen Nächstenliebe hinzuweisen. Mehrere Bischöfe erinnern an den Befehl der 66. Synodalversammlung der katholischen Deutschlands zu Breslau im Jahre 1909. Das „Anteilige Kirchenblatt für die Diözese Bambern“ gibt noch einen praktischen Hinweis durch die Mahnung zu beschleunigter Begleichung von Rechnungen durch die Kirchenverwaltungen. Der Oberhirt der Bamberger Erzdiözese spricht von den „vielen, sicherlich nicht

unberechtigten Klagen, die gerade aus diesen (mittelständischen) Kreisen erhoben“ worden sind. In Nr. 5 der Kurier wurde darauf hingewiesen, wie in den Hochschulen der wirtschaftlichen Verbände des Mittelstandes die Kundgebungen unserer Bischöfe begeisterte Anerkennung fanden und zwar im Gegensatz zu manchen Maßnahmen der Behörden, die, abgesehen von den mittelständischen Anordnungen einiger Generalkommandos, die bedrängte Lage der Handwerker und Kaufleute noch verschärfte. Eine Mahnung an die Mittelständler selbst, die auf eine betrübliche Richtung der eigenen Grundzüge, wie sie mitunter im praktischen Leben beobachtet werden kann, hinweist, sei auch hier unterstrichen. Kaufleute und Handwerker unterstützen sich gegenseitig! Wer seinen eigenen Bedarf in Konsumverleinen und Warenhäusern deckt, kann sich nicht beklagen, wenn der Berufsgenosse an seinem Laden oder seiner Werkstatt vorbeigeht.

Lokales.

Limburg, 18. Mai.

Feldzugsteilnehmer und Invalidenversorgung. — Die Landesversicherungsanstalt Hesse-Kassau gibt folgendes Verzeichnis für Feldzugsteilnehmer und deren Hinterbliebenen über ihre Ansprüche aus der reichsgeordneten Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung heraus:

1. Wer infolge einer Verwundung oder Erkrankung länger als 26 Wochen krank und arbeitsunfähig bleibt, hat Anspruch auf Krankrente, sofern wenigstens 200 gültige Wochenbeiträge (die Mindestanzahl) nachgewiesen sind, für die weitere Dauer seiner Arbeitsunfähigkeit.
2. Wer dauernd arbeitsunfähig wird, d. h. dessen Arbeitsfähigkeit dauernd auf weniger als ein Drittel der durchschnittlichen vollen Mannesarbeit herabgesetzt ist, hat neben den auf Grund der militärischen Fürsorgegesetz gewährten Bezügen Anspruch auf Invalidenrente.
3. Wer als Folge einer Verwundung oder Erkrankung in länger dauerndes Leben fällt, kann von der Landesversicherungsanstalt in Heilfürsorge genommen werden, wenn hierdurch mit Arbeitsunfähigkeit der Eintritt sonst drohender Arbeitsunfähigkeit verhütet wird. Es ist dies eine freiwillige Leistung der Landesversicherungsanstalt. In erster Linie wird die Militärverwaltung für die Durchführung der Heilbehandlung in Anspruch genommen. In geeigneten Fällen wird die Landesversicherungsanstalt die Kosten der Heilbehandlung übernehmen.
4. Die Witwen und Waisen von gefallenen oder infolge der Kriegsverwundung später ver-

storbenen Versicherten, für die mindestens 200 gültige Wochenbeiträge nachgewiesen sind, haben Anspruch auf Hinterbliebenenfürsorge. Sie besteht in folgendem: Die Kinder unter 15 Jahren erhalten Waisenrente. Die Witwe bekommt Anwartschaftsrente auf Witwenrente, die aber erst zur Auszahlung gelangt, wenn sie später infolge von Krankheit oder Alter arbeitsunfähig wird. Die Witwen, die eine eigene Pflicht- oder freiwillige Weiterversicherung von wenigstens 200 gültigen Wochenbeiträgen nachgewiesen haben, erhalten sofort ein einmaliges Witzengeld von ungefähr 80 M. und sobald ihre Kinder die fünfzehnte Lebensjahre vollendet haben, die sogenannte Waisenrente, vorausgesetzt, daß bis dahin für Erhaltung der Lebensunterhaltung (mindestens 10 Marken jährlich in die Karte) gesorgt wird. Wenn die Witwe eines Kriegsteilnehmers im Laufe der Zeit irgendwie erkrankt und infolge der Eintritt von dauernder Arbeitsunfähigkeit zu beklagen ist, kann für sie die Landesversicherungsanstalt auf Antrag die Krankenfürsorge (z. B. Heilbehandlung, Heilfürsorge, Heilbehandlung) übernehmen. Hierbei handelt es sich um eine freiwillige Leistung der Landesversicherungsanstalt.

5. Alle Anträge aus der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung sind beim Versicherungsamt (in Dorfgemeinden auch beim Bürgermeister) zu stellen.

Vermischtes.

Wer ist Kanonier Jugel? Diese Frage beschäftigte vor einigen Tagen sehr lebhaft eine Mainzer Familie. Der Sohn der bei der Artillerie im Westen liegt, schrieb nach Hause, er bekomme demnächst 14 Tage Urlaub, reise vorerst nach Brüssel und werde von dort mitteilen, wo er das Reisegeld in Empfang nehmen könne. Wenige Tage später traf denn auch ein Telegramm ein, das folgenden Wortlaut hatte: „Meinestens mir durch ... bank 150 M. an Victoria-Hotel, Jugel.“ Die Tochter befreite sich, dem Wunsch des Bruders nachzukommen, — doch sehr bald stiegen ihr und der Mutter Bedenken auf. Wer ist Jugel? Man fragte telephonisch bei Mainzer Familien an, die Angehörige der Batterie hatten, doch niemand kannte Jugel. Das Fräulein ging zum Regimentsbureau, bereitwillig sah man in den Listen nach, doch ein Kanonier Jugel hatte hier nie in Garnison gelegen. Schon wollte die junge Dame, die dachte, daß wahrscheinlich ein Schwindler sich hinter dem Jugel verstecke, betritt das Bureau verlassen, als ein Offizier eintrat, sich den Sachverhalt erzählen ließ und sich dann die Depesche erbat. Ladend gab er das Telegramm zurück und sagte: „Senden Sie getrost das Geld Ihrem Bruder, Jugel ist kein Schwindler, Jugel ist eine abgekürzte Bezeichnung der Benhurbehörde und bedeutet Jugeloffen!“

Wiederholte Warnung!

Noch immer gehen uns Klagen zu, daß in einzelnen Lokalen anstatt des von den Gästen verlangten coffeinfreien „Kaffee Hag“ stillschweigend gewöhnlicher Kaffee verabreicht wird. Ein vor kurzem wiederum gefälltes Oberlandes-Gerichts-Urteil hat dem Inhaber eines Cafés und seiner Köchin auf Grund des Gesetzes „Gegen den unlauteren Wettbewerb“ und des Gesetzes „Zum Schutze der Warenbezeichnungen“ eine Strafe von M. 100.— bzw. M. 10.—, sowie die Zahlung einer Buße von M. 50.— auferlegt.

Kaffee-Handels-Aktiengesellschaft, Bremen

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die diesjährige **Erzeugung** des hiesigen Schlachthofes ist, abgesehen von dem den Wehrern für ihre Zwecke zur Verfügung gestellten Eis, dem Eisbändler **W. J. Baß** hierzuleben, welcher den Eishandel für sich und seine Kinder betreibt, übertragen worden.

Auß ist verpflichtet, mit dem vom Schlachthof bezogenen Eis kundschäft seine Kundschäft aus der Stadt Limburg zu befrachten.

Der Tarif, zu welchem er das Eis an Gewerbetreibende und Privatpersonen hiesiger Stadt für 1915 abzugeben hat, ist wie folgt festgesetzt:

- a) für Gewerbetreibende:
 - 1/2 Stangen zu 0,45 M., bei Abnahme von Bloß für 20 Stangen,
 - 1/4 Stangen zu 0,55 M., bei Abnahme von Bloß für 20 Stangen,
 - 1/8 Stangen zu 0,65 M., bei Abnahme von Bloß für 20 Stangen,
 - 1/16 Stangen zu 0,75 M., bei Abnahme von Bloß für 20 Stangen,

Buß hat das Eis seiner in hiesiger Stadt wohnenden Kundschäft in deren gewerbliche Niederlassung, bezw. deren Wohnung auf seine Kosten zu fahren und dort abzuliefern. Der Preis für ganze Stangen setzt voraus, daß die Stange ein Mindestgewicht von 24 Pfund hat, der Preis für halbe Stangen, ein Mindestgewicht der halben Stange von 12 Pfund, der Preis für 1/4 Stange, ein Mindestgewicht für 1/4 Stange von 8 Pfund.

Die Lieferung geschieht zwischen 7 und 9 Uhr vormittags. Der Unternehmer ist verpflichtet, die am Schlusse der Eislieferung, also am 1. Oktober d. J., bei der Kundschäft noch vorhandenen Eisbloß unter Entschädigung des für die Bloß gezahlten Preises zurückzunehmen.

Limburg, den 15. Mai 1915.

Der Magistrat:

Haerten.

Bekanntmachung.

Analysen der im Monat April 1915 auf Veranlassung der Polizei-Verwaltung untersuchten Milch.

Name und Wohnort des Milchbäunders.	Name des Milchbäunders.	Milchgehalt.	Bezeichnung der Milch.
Dillmann Heinrich, Limburg	Derfelbe	3,2	Naturmilch.
Kaiser Josef, Linter	H. Overbeck	3,3	"
Böck Heinrich Josef, Limb.	Derfelbe	3,3	"
Friedrich Friedrich, Limb.	Derfelbe	3,6	"
Oeder Franziska, Limburg.	Schumann H. H. H.	3,0	"

Limburg, den 14. Mai 1915.

Die Polizei-Verwaltung:

Haerten.

Freundliches, schon m. 561. Zimmer per 1. Juni zu vermieten. Näb. Exp. 6454

7. Ziehung 5. Klasse 5. Preussisch-Süddeutsche (231. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 15. Mai 1915 veranlagt.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Losnummer und einer auf die Teilungszahl.

Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

339 [500] 95 449 513 20 002 758 74 335 1021 60 74 119 225 93 397 492 778 752 20 4 73 135 70 418 522 91 [1000] 322 304 404 34 909 4033 121 241 62 318 30 597 701 848 50 5012 [1000] 93 519 50 74 740 848 0054 115 30 [1000] 274 459 582 730 7054 60 404 6 81 599 638 24 708 811 921 75 90 93 8045 59 70 723 81 85 814 0051 69 140 555 69 681 681 [1000]

13016 13 [1000] 21 587 38 622 629 60 11117 237 455 569 73 52 755 [1000] 637 12089 338 [500] 484 607 655 850 958 92 13083 [500] 43 62 177 310 35 26 70 925 454 749 14135 252 271 455 505 15141 60 [500] 200 497 530 64 705 29 29 [1000] 819 967 [1000] 10499 220 444 17423 35 538 62 679 778 [1000] 928 12854 509 434 722 35 882 12051 140 [500] 255 810 836 940 77 [1000] 21 327 230 325 18 893 45 68 [500] 651 815 44 [1000] 977 22115 338 505 735 2303 180 95 [1000] 218 603 910 24267 384 338 404 814 651 [1000] 741 831 940 25135 43 76 197 252 916 86 [1000] 97 26088 [1000] 125 324 933 60 27025 102 10 [500] 289 327 474 60 848 616 [1000] 25 63 999 28289 [1000] 49 61 61 129 858 438 679 635 [1000] 870 905 85 29959 195 97 [1000] 234 63 802 463 728 61 81

30120 549 86 [1000] 597 986 733 823 [500] 31026 30 95 3300 [500] 599 711 32 32365 [500] 39 555 613 64 713 838 978 33009 19 335 53 554 096 [1000] 978 34105 215 43 457 37 35039 [1000] 41 60 135 290 390 457 689 839 [1000] 92 601 38225 [1000] 412 81 529 64 822 513 37038 45 185 813 43 43 696 709 13 28 83 868 478 230 [1000] 24 180 [500] 262 829 637 [1000] 67 758 21 39448 325 326 487 517 640 59 710 848 61 81

40004 [1000] 109 30 212 55 28 706 24 302 [500] 41023 215 28 569 67 771 [1000] 901 42015 107 68 320 62 64 310 [500] 414 672 42155 99 298 317 543 647 603 60 44321 [500] 38 135 324 676 734 81 908 45023 583 47 828 736 817 [1000] 939 45021 386 612 715 47343 [500] 277 395 47 406 711 [500] 19 [1000] 28 826 48023 [500] 24 180 [500] 273 503 [1000] 95 641 [500] 777 959 70 49121 85 430 57 549 70

50037 141 298 356 520 792 51044 89 90 128 [500] 238 377 493 517 68 688 715 52272 93 841 [500] 53040 435 41 74 529 [500] 79 [1000] 500 62 920 939 65 54489 37 30 [1000] 635 742 58 [500] 750 617 179 305 40 [500] 419 537 617 29 67 [1000] 729 739 [500] 50096 98 146 [1000] 339 461 528 638 63 706 826 48023 [500] 24 180 [500] 273 503 [1000] 95 641 [500] 777 959 70 49121 85 430 57 549 70

60037 141 298 356 520 792 51044 89 90 128 [500] 238 377 493 517 68 688 715 52272 93 841 [500] 53040 435 41 74 529 [500] 79 [1000] 500 62 920 939 65 54489 37 30 [1000] 635 742 58 [500] 750 617 179 305 40 [500] 419 537 617 29 67 [1000] 729 739 [500] 50096 98 146 [1000] 339 461 528 638 63 706 826 48023 [500] 24 180 [500] 273 503 [1000] 95 641 [500] 777 959 70 49121 85 430 57 549 70

60037 141 298 356 520 792 51044 89 90 128 [500] 238 377 493 517 68 688 715 52272 93 841 [500] 53040 435 41 74 529 [500] 79 [1000] 500 62 920 939 65 54489 37 30 [1000] 635 742 58 [500] 750 617 179 305 40 [500] 419 537 617 29 67 [1000] 729 739 [500] 50096 98 146 [1000] 339 461 528 638 63 706 826 48023 [500] 24 180 [500] 273 503 [1000] 95 641 [500] 777 959 70 49121 85 430 57 549 70

60037 141 298 356 520 792 51044 89 90 128 [500] 238 377 493 517 68 688 715 52272 93 841 [500] 53040 435 41 74 529 [500] 79 [1000] 500 62 920 939 65 54489 37 30 [1000] 635 742 58 [500] 750 617 179 305 40 [500] 419 537 617 29 67 [1000] 729 739 [500] 50096 98 146 [1000] 339 461 528 638 63 706 826 48023 [500] 24 180 [500] 273 503 [1000] 95 641 [500] 777 959 70 49121 85 430 57 549 70

60037 141 298 356 520 792 51044 89 90 128 [500] 238 377 493 517 68 688 715 52272 93 841 [500] 53040 435 41 74 529 [500] 79 [1000] 500 62 920 939 65 54489 37 30 [1000] 635 742 58 [500] 750 617 179 305 40 [500] 419 537 617 29 67 [1000] 729 739 [500] 50096 98 146 [1000] 339 461 528 638 63 706 826 48023 [500] 24 180 [500] 273 503 [1000] 95 641 [500] 777 959 70 49121 85 430 57 549 70

60037 141 298 356 520 792 51044 89 90 128 [500] 238 377 493 517 68 688 715 52272 93 841 [500] 53040 435 41 74 529 [500] 79 [1000] 500 62 920 939 65 54489 37 30 [1000] 635 742 58 [500] 750 617 179 305 40 [500] 419 537 617 29 67 [1000] 729 739 [500] 50096 98 146 [1000] 339 461 528 638 63 706 826 48023 [500] 24 180 [500] 273 503 [1000] 95 641 [500] 777 959 70 49121 85 430 57 549 70

60037 141 298 356 520 792 51044 89 90 128 [500] 238 377 493 517 68 688 715 52272 93 841 [500] 53040 435 41 74 529 [500] 79 [1000] 500 62 920 939 65 54489 37 30 [1000] 635 742 58 [500] 750 617 179 305 40 [500] 419 537 617 29 67 [1000] 729 739 [500] 50096 98 146 [1000] 339 461 528 638 63 706 826 48023 [500] 24 180 [500] 273 503 [1000] 95 641 [500] 777 959 70 49121 85 430 57 549 70

60037 141 298 356 520 792 51044 89 90 128 [500] 238 377 493 517 68 688 715 52272 93 841 [500] 53040 435 41 74 529 [500] 79 [1000] 500 62 920 939 65 54489 37 30 [1000] 635 742 58 [500] 750 617 179 305 40 [500] 419 537 617 29 67 [1000] 729 739 [500] 50096 98 146 [1000] 339 461 528 638 63 706 826 48023 [500] 24 180 [500] 273 503 [1000] 95 641 [500] 777 959 70 49121 85 430 57 549 70

60037 141 298 356 520 792 51044 89 90 128 [500] 238 377 493 517 68 688 715 52272 93 841 [500] 53040 435 41 74 529 [500] 79 [1000] 500 62 920 939 65 54489 37 30 [1000] 635 742 58 [500] 750 617 179 305 40 [500] 419 537 617 29 67 [1000] 729 739 [500] 50096 98 146 [1000] 339 461 528 638 63 706 826 48023 [500] 24 180 [500] 273 503 [1000] 95 641 [500] 777 959 70 49121 85 430 57 549 70

60037 141 298 356 520 792 51044 89 90 128 [500] 238 377 493 517 68 688 715 52272 93 841 [500] 53040 435 41 74 529 [500] 79 [1000] 500 62 920 939 65 54489 37 30 [1000] 635 742 58 [500] 750 617 179 305 40 [500] 419 537 617 29 67 [1000] 729 739 [500] 50096 98 146 [1000] 339 461 528 638 63 706 826 48023 [500] 24 180 [500] 273 503 [1000] 95 641 [500] 777 959 70 49121 85 430 57 549 70

60037 141 298 356 520 792 51044 89 90 128 [500] 238 377 493 517 68 688 715 52272 93 841 [500] 53040 435 41 74 529 [500] 79 [1000] 500 62 920 939 65 54489 37 30 [1000] 635 742 58 [500] 750 617 179 305 40 [500] 419 537 617 29 67 [1000] 729 739 [500] 50096 98 146 [1000] 339 461 528 638 63 706 826 48023 [500] 24 180 [500] 273 503 [1000] 95 641 [500] 777 959 70 49121 85 430 57 549 70

60037 141 298 356 520 792 51044 89 90 128 [500] 238 377 493 517 68 688 715 52272 93 841 [500] 53040 435 41 74 529 [500] 79 [1000] 500 62 920 939 65 54489 37 30 [1000] 635 742 58 [500] 750 617 179 305 40 [500] 419 537 617 29 67 [1000] 729 739 [500] 50096 98 146 [1000] 339 461 528 638 63 706 826 48023 [500] 24 180 [500] 273 503 [1000] 95 641 [500] 777 959 70 49121 85 430 57 549 70

60037 141 298 356 520 792 51044 89 90 128 [500] 238 377 493 517 68 688 715 52272 93 841 [500] 53040 435 41 74 529 [500] 79 [1000] 500 62 920 939 65 54489 37 30 [1000] 635 742 58 [500] 750 617 179 305 40 [500] 419 537 617 29 67 [1000] 729 739 [500] 50096 98 146 [1000] 339 461 528 638 63 706 826 48023 [500] 24 180 [500] 273 503 [1000] 95 641 [500] 777 959 70 49121 85 430 57 549 70

60037 141 298 356 520 792 51044 89 90 128 [500] 238 377 493 517 68 688 715 52272 93 841 [500] 53040 435 41 74 529 [500] 79 [1000] 500 62 920 939 65 54489 37 30 [1000] 635 742 58 [500] 750 617 17